Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 300. Montag, 28. Dezember 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nach dem Fest.

„Das Jahr geht still zu Ende . . ." und wer sich und sein Leben nicht in lautem äußerlichen Festestrubel erschöpft, benutzt diese Tage zwischen den Festen zu letzter stiller Einkehr, zu Sammlung und Sichtung der Kräfte. Was der Reichspräsident in seinem Aufruf zur Nothilfe sagte: „Es ist der Einzelne, der über das Schicksal aller die Entscheidung trägt . . .", bezieht sich nicht nur auf den Entschluß, materieller Not zu steuern, sondern sollte sich in diesem Jahre stärker denn je auf die Linderung und Bekämpfung seelischer und geistiger Nöte richten.

Seit langen Jahren waren, so hört man von vielen Seiten, die Weihnachtsgottesdienste nicht so besucht, wie in diesem Jahre. Weihnachts-Vesper und Altjahrs-Vesper — das sind in der Tat die beiden christlichen Kirchenfeiern, zu denen Hunderttausende, die sonst zur Kirche, ja vielleicht zum christlichen Glauben kaum ein Verhältnis mehr haben, sich ihrer Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft entsinnen und dem dunklen Gefühl freien Lauf lassen, das sie zu einer feierlichen Betonung dieser beiden Stunden treibt. Es ist ein Aufschwung weniger aus innerer Kraft, als leider meist viel mehr aus innerer Hilflosigkeit. Diese Hilflosigkeit beruht in dem Mangel an Ueberblick über das eigene Selbst, in der zumeist unterbewußt bleibenden Erkenntnis, daß man aus eigener seelischer Kraft der Gehobenheit dieser Stunden nicht gerecht werden kann, die doch irgendwie im Leben eines jeden im Bezirk der Christenheit eine stark gefühlsbetonte Rolle spielen.

Wenn dieses Gefühl heute stärker als sonst zum Ausdruck gekommen ist, so heißt das nichts anderes, als daß die Sehnsucht nach Befreiung von den furchtbaren Wirrnissen, der lähmenden Unsicherheit dieser Zeit besonders mächtig geworden ist. Im Zeichen dieser tieferen Selbstbesinnung mögen die Tage zwischen den Festen stehen, die sonst zumeist nichts anderes sind, als ein Atemholen von den Anstrengungen der Weihnachtsfeiern für den Trubel der Silvesterfeiern. Das allzu laute Feiern verbot sich in diesem Jahre ganz von selbst. Möge jeder darauf achten, daß keine gedankenlose Leere an die Stelle der sonst durch laute Feiern ausgefüllten Stunden tritt. Zwischen den Festen pflegen die Kaufleute die letzten Vorbereitungen zum großen Inventurausverkauf zu treffen. Jeder von uns hat die Pflicht, Inventur, seelische Inventur zu machen und alsdann nach den Festen, befreit von dem Druck der Enttäuschungen des verflossenen Jahres, mit neu gesammelten Kräften, neu gesteckten oder in ernster Prüfung neu bestätigten Zielen zuzustreben.

Weihnachtsbotschaft des Reichskanzlers.

)(Berlin. **Reichskanzler Brüning hat dem Chefredakteur des Transozean-Nachrichtenbüros die folgende Weihnachtsbotschaft übergeben:**

„Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind! Kaum jemals hat die Menschheit dringender als jetzt auf die Erfüllung dieser frohen Botschaft gehofft. Die Sturmflut der Krise hat die Völker der ganzen Welt erfaßt. Die Verwirrung, in die Kriegs- und Nachkriegszeit sie gestürzt haben, hat in dem bald zu Ende gehenden Jahr die wirtschaftliche, finanzielle und soziale Not überall sehr bedrohlich anwachsen lassen. Allzu hoch ist schließlich der Preis geworden, den die Völker für den Irrglauben zahlen müssen, daß jeder für sich allein die Krise lösen könne. Aber immer stärker setzt sich jetzt die Erkenntnis durch, daß kein Land durch den Niedergang des anderen gewinnen kann, und daß eine Rettung aus dem drohenden Zusammenbruch aller nur in der Aufrichtung einer Interessengemeinschaft zu erblicken ist. **An Stelle isolierter Betrachtung muß der Blick gerichtet werden auf das gemeinsame Weltproblem. Dazu gehört der Wille zu internationaler Zusammenarbeit, die Bereitschaft zu weitausschauender Friedens- und Verständigungspolitik.**

Groß ist die Verantwortung der Staatsführung, wenn historische Augenblicke nicht genutzt werden, Augenblicke, in denen Möglichkeiten gegeben sind, dem weiterrollenden Unheil Halt zu gebieten und Europa und die Welt wieder der Gesundung und dem Frieden entgegenzuführen. Ueberwindung und Ausrottung des internationalen Mißverstehens und Mißtrauens, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung für alle sind Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles. Deutschland ist seit Jahren diesen Weg gegangen. Es hat im Interesse des Friedens die **schmerzlichsten Opfer auf sich genommen.** Glaube, Liebe und Hoffnung, die Inbegriffe des weihnachtlichen Festes, müssen erst wieder in die Herzen der Völker zurückfinden, wenn uns die Erfüllung seiner Verheißung zuteil werden soll."

Kommunistischer Aufruhr in Chile

Etwa 20 Tote, viele Verwundete

Santiago de Chile, 28. Dezember.

In einzelnen Teilen des Landes ist ein kommunistischer Aufruhr gegen die Regierung des Präsidenten Montero ausgebrochen. Zwanzig Personen wurden im Verlauf der Kämpfe mit den Aufrührern getötet und viele verwundet. In der Provinz Atacama kam es zu zwei regelrechten Schlachten, bei denen die Regierungstruppen siegreich waren.

Amerika läßt Europa allein.

Washington. In höchsten Washingtoner, mit dem Weißen Hause und dem Staatsdepartement in engster Verbindung stehenden Amtskreisen wird erklärt, daß Amerika keinen Vertreter zur Haager Konferenz entsenden werde. Die Hoover-Regierung beabsichtige, Europa gegenüber solange eine Nichteinmischungspolitik zu verfolgen, als es sich nicht für die Sicherung der deutschen Zahlungsfähigkeit und für die Vorbereitung zur Wiederkehr der europäischen wirtschaftlichen Erholung verbürge.

Die Opposition im Kongreß gegen jegliches Zugeständnis in der Schuldenfrage zwinge die Regierung, ihre ganze Kraft den inneren Wirtschaftsfragen zuzuwenden. Augenblicklich sei selbst die Entsendung eines Beobachters zweifelhaft.

Schurmans Erklärung zur Reparations- und Kriegsschuldenzahlung.

)(San Francisco. In seiner Erklärung in San Diego führte der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, noch aus: **Die Billigung des Hoover-Moratoriums durch den Kongreß bedeutet keine endgültige Lösung des Reparations- und Kriegsschuldenproblems. Das Moratorium ist nur der erste Schritt. Es muß etwas geschehen, und zwar nicht erst vor Ablauf des Moratoriums im Juni, sondern schon bevor die eingefrorenen deutschen kurzfristigen Kredite im Februar fällig werden. Ich bin entschieden gegen eine Streichung der alliierten Schulden.**

„Temps" über die Aussichten der Regierungskonferenz.

)(Paris. Der „Temps" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aussichten der Regierungskonferenz und schreibt: Vom allgemeinen Standpunkt gesehen wäre es sehr schädlich, ja sogar eine wahre internationale Gefahr, wenn man beim gegenwärtigen Stande der Finanzmärkte direkt oder indirekt die im deutschen Besitz befindlichen ausländischen Werte flüssig machen wollte. Daraus würde sich eine neue Depression für alle Länder ergeben.

Deutschland habe auf der einen Seite eine kurzfristige Auslandsschuld von 12 Milliarden und auf der anderen Seite ein Aktivsaldo, der es ihm theoretisch erlauben müßte, in gewissem Maße seinen Verpflichtungen nachzukommen, der aber infolge der Beteiligung von gegenwärtig zum Teil nicht wieder eintreibbaren Handelskrediten, langfristigen Investierungen und Verlusten zu schwach sei, um seine kurzfristige Auslandsschuld zu decken. **Deutschland sei es also unmöglich, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn man das feststelle, erhebe sich die Frage, ob es möglich sei, Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch zu retten, der in der ganzen Welt Folgen nach sich ziehen müsse, die man nicht kaltblütig ins Auge fassen könne.** Hier müßten die auf der Regierungskonferenz vertretenen Regierungen mutig ihre Verantwortung übernehmen, ohne sich durch Erwägungen sentimentaler Art leiten zu lassen und ohne Befürchtungen des sacro egoismo nachzugeben.

Die Londoner Sonntagsblätter über Reparationen und Kriegsschulden.

)(London. Die infolge des Baseler Berichtes und der bevorstehenden Reparationskonferenz gegenwärtig alles beherrschende Frage der Reparationen und Kriegsschulden nimmt auch in der gestrigen Sonntagspresse den Hauptraum ein. Der Ruf nach einer Streichung der Schulden findet ein immer größeres Echo. **„Die Nationen sind der Kriegsschulden und Steuern müde"**, überschreibt **„The People"** im Fettdruck einen Artikel und bezeichnet als die beiden vitalsten Probleme die Schulden- und die Abrüstungsfrage.

Lord Beaverbrook fordert im **Sunday Express** eine Neuregelung der britischen Schulden an die Vereinigten Staaten und **Sunday Referee** nennt **den Young-Plan veraltet, denn es sei klar, daß Deutschland, so schwer es auch besteuert werde, die Youngzahlungen nicht länger entrichten könne.**

Dem **Observer** zufolge könne die Welt nicht länger unter der sich dauernd vergrößernden Last der Reparationen und Kriegsschulden einherwanken; **die Frage der Verlängerung des Hoover-Moratoriums sei rein akademisch geworden.** Wie der diplomatische Korrespondent des Blattes mitteilt, seien die beiden Hauptgrundsätze der britischen Politik, eine ständige Regelung auf der Regierungs-Konferenz zu erzielen, die aber das Ergebnis eines gemeinsamen harmonischen Entschlusses aller in Betracht kommender Länder sein müsse.

Dem politischen Korrespondenten der **Sunday Times** zufolge wird der Bericht der Baseler Sachverständigen sofort von der britischen Regierung erwogen werden. MacDonald sei für prompte Aktionen; die britische Regierung werde nicht den Fehler machen und die jetzt gebotene Gelegenheit verpassen. **Die Führer der Arbeiter-Partei beabsichtigten, in der Frühjahrskampagne für eine endgültige Streichung der Reparations- und interalliierten Schulden einzutreten.** Der diplomatische Korrespondent des Blattes meldet, daß der Leiter des britischen Schatzamtes Leith Ross in einigen Tagen wieder nach Paris fahren wird, um die Besprechungen mit dem französischen Finanzministerium wieder aufzunehmen.

Kurzer Erholungsurlaub des Reichskanzlers.

Neujahrsempfang der „Halloren" beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, ist **Reichskanzler Dr. Brüning** gestern **von Berlin abgereist,** um die Tage zwischen den Festen zu einem kurzen Erholungsurlaub auszunützen. Er wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag nächster Woche wieder in Berlin sein. Ebenso sind auch die **Minister Dietrich** und **Groener von Berlin abwesend,** so daß die Führung der Regierungsgeschäfte augenblicklich beim Reichspostminister Dr. **Schätzel** als dem Dienstältesten des Reichskabinetts liegt. Er wird den Reichskanzler auch bei den **Neujahrsempfängen beim Reichspräsidenten** vertreten, die auch in diesem Jahre in der üblichen Weise vor sich gehen. Neu ist dabei allerdings, daß vormittags 11 Uhr vor den üblichen Gratulanten eine **Abordnung der „Halloren"** der Hallischen Salzbergleute vom Reichspräsidenten empfangen wird. Sie erschienen früher regelmäßig in ihrer altertümlichen Tracht zur Neujahrsaudienz beim Kaiser und haben jetzt darum gebeten, den alten Brauch beim Reichspräsidenten wieder aufnehmen zu können. — Aus der Abwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers und Reichsfinanzministers, sowie des Reichswehr- und Reichsinnenministers ergibt sich von selbst, daß **das Kabinett in den nächsten Tagen wichtige politische Dinge nicht behandeln wird.** Wichtig ist dagegen die **Wiederaufnahme der Berliner Stillhalteverhandlungen,** die heute fortgeführt werden und nach der bekannten Ankündigung des Kanzlers kurz vor den Feiertagen noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen dürften.

Die Frage der Zinssenkung der Bankschulden.

Berlin. (Funkspruch.) Wie im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der ersten Durchführungsverordnung über die Zinssenkung verlautet, verhandelt der Bankkommissar zur Zeit mit den Spitzen-Organisationen des Bankgewerbes über die Frage der Zinssenkung für Bankschulden. Es ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen noch vor Jahresende zum Abschluß führen werden.

Mit den Sparkassen werden gleichzeitig Verhandlungen geführt auf der Grundlage, daß in Zukunft für tägliches Geld vier und für Gelder, für die eine Kündigungsfrist besteht, 5 Prozent gegeben werden sollen.

Das Baseler Gutachten noch nicht offiziell in Berlin eingetroffen.

Berlin. (Funkspruch.) **Das Gutachten des Baseler Sonderausschusses ist bisher den beteiligten Regierungen noch nicht offiziell zugegangen. Man nimmt in hiesigen amtlichen Kreisen an, daß es morgen oder spätestens in den nächsten Tagen hier vorliegen wird.**

In politischen Kreisen verlautet, daß bisher über Ort und Zeitpunkt der Reparationskonferenz noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Konferenz zu Beginn der zweiten Januar-Hälfte im Haag zusammentreten wird.

Massenverhaftungen in Indien

Peschawar, 28. Dezember. Die Behörden haben zahlreiche Verhaftungen von bekannten Agitatoren vorgenommen. Allein in der Stadt Peschawar wurden 95 Mitglieder von ungesetzlichen Vereinigungen festgenommen, außerdem 188 in den fünf Distrikten der Nordwestgrenzprovinz und 200 „Rote" im Militärbezirk von Kabul.

Straßenschlacht in Damaskus

32 Tote, 600 Verwundete

Paris, 28. Dezember.

Die kommunistische „Humanite" veröffentlicht eine aus Konstantinopel vom 28. Dezember datierte Meldung, wonach französische Truppen in Damaskus auf eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menge geschossen hätten. Es sollen 32 Personen getötet und 600 verwundet worden sein. Die Menge habe die Wachtürmen zerschlagen.

Auch aus Beirut und Aleppo werden große Unruhen gemeldet.

Drei Tage der Hilfe um die Jahreswende!

Wieder einmal ist es soweit, daß man Rückschau hält auf das entschwindende Jahr und dem heraufsteigenden mit Wünschen und Hoffnungen entgegensieht. Dies Silvester ist von besonderer Bedeutung, vielleicht wird man noch in Jahrzehnten und Jahrhunderten vom bösen Jahr 1931 sprechen. Wir weinen ihm heute bestimmt keine Träne nach, uns allen hat es mehr Kummer, Sorgen und Schweres gebracht als Freudiges. Und wenn uns beim Gedanken an das noch ungeborene 1932 vielleicht auch etwas beklommen zu Mute ist, so wollen wir uns sagen: „Schlechter kann es nicht werden, aber vielleicht besser!" Deshalb wollen wir gerade diese Jahreswende freudig begehen, und das neue Jahr nicht griesgrämig und verdrossen, sondern mit Optimismus und Mut empfangen. Wir wollen aber auch an diesen Tagen ganz besonders derer denken, denen es viel, viel schlechter geht als uns — es sind ihrer Millionen und sie haben ein Recht auf unsere Hilfe. Deshalb sollen gerade die drei Tage um die Jahreswende, der 31. Dez., der 1. und 2. Januar

drei Tage der Hilfe

sein! Bei ein wenig Nachdenken wird jeder etwas finden, was für ihn entbehrlich, für andere aber nützlich ist.

Wie wäre es nun außerdem mit einer kleinen Spende vom letzten Monatseinkommen? Nehmen wir an, wir müßten noch 1 Prozent mehr Steuern oder Krankenkasse oder Versicherung zahlen und geben wir dieses Prozent an die Winterhilfe. Keine Gabe ist zu klein!

Jeder aber sollte zum mindesten an der

Winterhilfe-Lotterie

teilnehmen. Mit einer Mark kann man hier schon sein Chärflein für die Armen geben und obendrein einen der unendlich vielen Preise gewinnen: Eine vollständig eingerichtete Fünfzimmer-Villa, mehrere Landhäuser, Weltreisen (I. Klasse), Autos, Motorräder usw. kurz, alles, was das Herz begehrt. Besonders wichtig und vernünftig: Jeder Gewinn wird auf Wunsch in Höhe von 90 Prozent des angegebenen Betrages in barem Gelde ausbezahlt!

Bedingung nur: ein Los der Winterhilfe und etwas Glück!

Und wenn nun ein Los um die Jahreswende gekauft wird und es wie hier, für eine gute Sache ist, dann muß es ja Glück bringen! Also die letzte Tat im alten Jahr, die erste im neuen: Hilfe für alle, deren Zukunft trüber ist als unsere! Empfangt das Jahr mit Freude und einem Los der Winterhilfe!

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Dezember 1931.

—* **Wettervorhersage für den 29. Dezember.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise lebhafte Winde aus West bis Nord, stark bewölkt, etwas Temperaturrückgang, zeitweise Niederschläge, in den höheren Lagen als Schnee.

*

Diebstähle während der Weihnachtstage.

(Polizeibericht.)

Am 26. 12. 31 gegen 11 Uhr nachmittags ist in dem Gasthof Große in Gröba, Strehlaer Straße 5, aus der Schlafstube ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Gegen 11 Uhr nachmittags ist vor dem genannten Gasthof ein niedriger dunkelfarbiger Kraftwagen mit hellem Gestänge vorgefahren aus Richtung Strehla. Gegen ½12 Uhr nachmittags ist ein Unbekannter die Saaltreppe herab nach der Straße zu laufend beobachtet worden. Er war etwa 23 Jahre alt, etwa 1,58 groß, mittelkräftig, mit blauviolettem, moosfarbigem Mantel bekleidet. Vor diesem Manne sind offenbar noch zwei oder drei Mittäter hergelaufen, die an bez. vor der Eingangstür zum Gasthof laut lachten.

Einige Zeit vorher war am gleichen Tage im Hotel Wettiner Hof, in der Wohnung des Besitzers Franke, ein ähnlicher Diebstahl verübt worden; es wurde nur ein kleiner Geldbetrag erlangt. Schmucksachen usw. sind von dem Täter unberührt gelassen worden. An beiden Stellen wurden mit einem Stemm- oder Brecheisen die Behältnisse gewaltsam geöffnet. — Wer über den Kraftwagen und den Insassen sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, dem Kriminalposten Nachricht zu geben.

Aus einer Hausflur der Hohe Straße wurde am 24. 12. 31 gegen ½2 Uhr nachmittags 1 Paket, enthaltend 2 Paar neue Damenschuhe, und zwar schwarze Samtschuhe ohne Spange und 1 Paar dunkelblaue Wildlederschuhe, beide Paare Größe 38, gestohlen. In Verdacht kommt ein unbekannter Bettler in mittleren Jahren, der 1,65 groß, schmächtig, mit graugrünem Mantel und blauer Sportmütze bekleidet war und der zur kritischen Zeit im Hause bettelte. — Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu erbittet der Kriminalposten.

*

—* **Weihnachts-Ausklang.** Drei Feiertage waren uns zur diesjährigen Weihnacht beschert; drei Tage voller Lichterglanz und Weihnachtsfrieden! Wie ein Ruhepunkt, so heimelig und traulich lag die Festzeit, an die sich das Wochenende anlehnte, im sonst so abgehetzten Zeitgetriebe. — Laut und eindringlich weihte schon am Vorabend vor dem Weihnachtsfeste, am heiligen Abend, der Klang unsrer herrlichen Glocken vom Turm der Trinitatiskirche die heilige, die festliche Zeit ein, zugleich die Schar der Gläubigen unter uns einladend zur Feier der Christvesper, die am 24. Dezember nachmittags 5 Uhr in unserem schönen Gotteshause stattgefunden hat. Ungezählte Gäste, groß und klein, pilgerten im Dämmerlicht des heiligen Abends hinauf zum Lutherplatz, und gar bald war vor Beginn der Christvesper die christbaumgeschmückte Kirche bis zum letzten Stehplatz überfüllt; jedes freie Plätzchen in allen Ecken, Gängen und Emporen des weiten, über 2000 Personen fassenden Gotteshauses war angefüllt mit den andächtig Versammelten — ein erfreuliches Zeichen für die Lebendigkeit des christlichen Weihnachtsgedankens unter uns. Gewaltig erklangen die Orgelintonationen unsres Trinitatiskantors, Herrn Stud.-Rat Iwan Schönebaum, durch den geweihten Raum — melodisch-reine, erhebende Weihnachtsgesänge des verstärkten Kirchenchors umrahmten die frohe Weihnachtsbotschaft, die allen Kirchgängern Herr Pfarrer Beck nach den Worten der Heiligen Schrift verkündete — und ein vieltausendstimmiges „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" der Versammelten beendete diese weihevolle Vesper. — Auch an den beiden Feiertagen und am Sonntag nach Weihnachten war der Besuch der gottesdienstlichen Veranstaltungen in der Trinitatiskirche aus dem Kreise der Kirchgemeinde Alt-Riesa ein sehr zahlreicher; der verstärkte Kirchenchor bot am 1. Feiertag, der allg. Kirchenchor am 2. Feiertag, noch besondere, mehrstimmige Weihnachtslieder, die die gottesdienstlichen Handlungen stimmungsvoll umrahmten. — Heute nun ist der Klang der Weihnachtsglocken wieder verklungen, die Festfreude ist abgeebbt und verrauscht, der Alltag fordert von neuem und, gerade jetzt in unsrer Notzeit, mit unerbittlicher Strenge seine Rechte; nur im Reich der Kleinen unter uns ist der schöne Traum vom Knecht Ruprecht und dem Christkindlein noch nicht ausgeträumt, und erhellt noch ein Weilchen das Sinnen der Kinderschar auf die Weihnachtszeit — bis die Spielsachen so langsam, aber jedenfalls bestimmt mit der Zeit kaputt „gespielt" worden sind. — Eines fehlte unsrer Heimat zur jüngst vergangenen Weihnachtszeit völlig: der Weihnachtszauber vom Winterkleide der Natur! Es ist, als ob der Stimmung etwas am gewissen Schwung fehle, wenn die Landschaft so frühlingsmäßig, so unweihnachtlich aussieht; und doch können wir auch darüber nur froh sein: läßt doch die milde Temperatur schließlich über manchen leeren Kohlenkeller weniger Verzweiflung bei den Bedürftigen aufkommen, als wenn König Eismann seine rauhe, unaufhaltbare Visitenkarte an unsre Fenster gezeichnet hätte. — Die frohe Stimmung aber, geboren aus den geheimnisvollen Tiefen des Weihnachtserlebnisses: möchte sie uns allen beschert bleiben, weit ins künftige neue Jahr hinein!

—* **80 Jahre alt.** Am 1. Weihnachtsfeiertag war es Herrn Schlossermeister August Jäger, Paulsiper Straße, vergönnt, sein 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische zu vollenden. Aus diesem Anlasse sind Herrn Jäger mannigfache Beweise der Wertschätzung dargebracht worden. Die Schlosser-Innung Riesa u. Umg. beglückwünschte ihr Ehrenmitglied durch Entsendung einer Abordnung und erfreute den 80jährigen Meister, dem auch an dieser Stelle die besten Wünsche dargebracht seien, durch Ueberreichung einiger willkommener Geburtstagsgeschenke.

—* **Plötzlicher Witterungsumschlag.** Nachdem noch der Heiligabend bei stellenweise leichtem Schneegestöber gelindes Frostwetter gebracht hatte, trat in der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertage unerwartet ein Witterungsumschlag ein, der der winterlichen Landschaft ein schnelles Ende bereitete. Nicht nur im Tale, sondern auch in den höheren Lagen bis hinauf zu den höchsten Erhebungen des Erzgebirges setzte Tauwetter ein, so daß auch die vielfach vorgesehenen wintersportlichen Veranstaltungen zum großen Teil ausfallen mußten. Am Sonntag früh herrschte eine Temperatur von etwa sieben Grad über Null. Die Elbe hat infolge des plötzlichen Tauwetters starken Wasserzufluß.

—* **Die Gehaltszahlung für Staatsbeamte im Januar.** Die Staatsbeamten und Lehrer erhalten ein Drittel ihrer Januarbezüge am 2. Januar 1932, das zweite Drittel am 11. Januar ausgezahlt. Die Auszahlung der Versorgungsgebührnisse sowie der staatlichen Angestelltengehälter ist in ähnlicher Weise wie bisher geregelt. Der erste Teilbetrag wird ebenfalls am 2. Januar ausgezahlt.

Bezugspreis-Ermäßigung

ab 1. Januar 1932

In Anpassung an die schwere Wirtschaftslage wird der Bezugspreis des Riesaer Tageblattes wie folgt ermäßigt:

Bei Abholung in der Geschäftsstelle von 2.25 auf Mk. 2.—

Durch Träger frei Haus von 2.50 auf Mk. 2.25

Da eine rechtzeitige Aenderung des Postbezugspreises für Januar nicht mehr möglich war, tritt Preisermäßigung ab 1. Februar ein.

—* **Weihnachtsfeier der Freien Vereinigung ehem. Angehöriger des Res.-Regts. Nr. 102, Riesa.** Unter den in unserer Stadt veranstalteten Weihnachtsfeiern tritt diejenige der 102er Reserve schon seit einer Reihe von Jahren immer besonders hervor. Und auch die diesjährige Feier der genannten Vereinigung am 1. Weihnachtsfeiertag im Hotel zum Stern war wieder großzügig angelegt und gelangte sauber und exakt zur Durchführung. Schon lange vor Beginn der Aufführung war der geräumige Sternsaal von den Kameraden der Vereinigung mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen voll besetzt. Die Trostelkapelle leitete mit einigen Musikstücken den Festabend ein. Hierauf begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr P. Kübe, in markanten, wohldurchdachten Worten die Erschienenen, dabei u. a. darauf hinweisend, daß in der Zeit schwerster Not, in der wir uns gegenwärtig befinden, mit Kopfhängen und Pessimismus nichts gewonnen werden kann, sondern daß wir alle unsere Kräfte zusammenfassen müssen, um über die Notzeit hinwegzukommen, und dazu solle der heutige Abend zu seinem Teil beitragen. Mit großem Beifall wurde die tiefschürfende Rede aufgenommen. Dann rollte sich in schneller Reihenfolge das von der Leitung wunderbar zusammengestellte Programm ab. Es begann mit dem Aufmarsch der 45 kleinen und großen Tänzerinnen, ein farbenprächtiges, reizendes Bild. Weiter folgten „Die Dollarprinzessinnen mit ihren Teddybären", eine entzückende Gesangs- und Tanzaufführung von 14 kleinen Schülerinnen der 102er, „Die pfiffigen Heinzelmännchen", „Die niedlichen Japanerinnen", „Die schneidige Damengarde", „Verliebte Leute" (Rokokotanz), „Die kleinen Jockeys". Auch der Humor war vertreten in „Die beiden verliebten Müllergesellen" und „Wilhelmine und Liese, die beiden Köchinnen". Angenehme Abwechslung boten die Geschwister Daum, Dahlen-Wurzen, mit ihren Kunsttänzen und sonstigen Tanzaufführungen von Schülern der Ballettschule Daum-Wurzen. Reicher, langanhaltender Beifall der Erschienenen lohnte die kleinen und großen Darsteller. Sämtliche Tänze der Kleinen waren von dem unermüdlichen Vorsitzenden der 102er, Herrn P. Kübe, einstudiert worden. Mit vieler Geduld und Liebe für die Sache der Vereinigung muß gearbeitet worden sein, um alles Gebotene „bühnenreif" zu machen. Hut ab vor solchem Idealismus! Die benötigte Kostümausstattung hatte die Firma Cl. Berger, Riesa, übernommen und bestens ausgeführt. Den Höhepunkt des Abends bildeten zwei Weihnachtsstücke: „Der Weihnachtsmann kommt" und „Die Liebe ist das Himmelreich". Ersteres Stück führte in eine arme Hütte, wo der Vater lange Zeit arbeitslos war, die Mutter ihre Hände fleißig rühren mußte, um über die Not hinwegzukommen, bis endlich am Weihnachtsabend der Vater durch einen Kriegskameraden, den er aus einem mörderischen Feuer gerettet hatte, als Dank die langersehnte Stellung erhielt. Das zweite Stück, ein zu Herzen gehendes dramatisches Werkchen mit ansprechenden Gesangseinlagen und Kinderreigen, zeigte so recht, daß nicht Geld allein glücklich macht, sondern die Liebe, und verfehlte seine nachhaltige Wirkung auf die Zuhörer nicht. Beide Stücke verrieten eine gute Regie und gingen flott vom Stapel. Den Mitwirkenden ein Gesamtlob. — Den musikalischen Teil des Abends meisterte die Trostelkapelle anerkennenswert. So kann die Vereinigung der 102er auch mit dieser Weihnachtsaufführung wieder einen schönen Erfolg buchen und die Besucher der Veranstaltung, sowie die Vereinigung selbst dürften der Leitung den verdienten Dank nicht vorenthalten. — Während des Festballes herrschte auf der Saalfläche begreiflicherweise ebenfalls außerordentliche Fülle.

—* **Die Weihnachtsfeier der Nationalsozialisten!** Man berichtet uns: Die Ortsgruppe Riesa der NSDAP. hatte ihre Mitglieder und deren Angehörige am 2. Weihnachtsfeiertage zu einer deutschen Weihnachtsfeier im Saal des Wettiner Hof eingeladen. Alle waren diesem Rufe gefolgt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das kleine Streichorchester, gestellt von Parteigenossen, leitete die Veranstaltung mit Weihnachtsliedern ein. Die Begrüßungsworte sprach Pg. Frau Raff, die Leiterin der Deutschen Frauenschaft, indem sie allen „Frohe Weihnachten" wünschte und die Hoffnung aussprach, daß allen Anwesenden diese Feier, die von deutscher Art erfüllt, gefallen möge. In liebenswürdiger Weise richtete Herr Pfarrer Beck seine markanten, tiefschürfenden Worte vom deutschen Weihnachtsfest an die Erschienenen, die in dem Dreiklang: Glauben, Kampf und Opfer, endeten. Diese Rede hat wohl Eingang in alle Herzen gefunden. Pg. Frau Raff erfreute die Anwesenden mit einigen im Rahmen der Veranstaltung liegenden Weihnachtsliedern. Den Abschluß des ersten Teiles bildete ein Violinsolo, meisterhaft gespielt vom Pg. W. Beck. In der Pause wurde Kaffee und Stollen für die SA., HJ. und die Kinder der Pg. gereicht. Den zweiten Teil eröffnete ein Hitlermädel mit einem alten deutschen Weihnachtsgedicht. Die Kleinen sollten auch zu ihrer Freude kommen. Das Märchen „Frau Holla" gespielt von den Kleinsten und Kleinen der Pg. war so recht angetan, das deutsche Märchen bei jung und alt wieder aufzufrischen. Lebhaften Beifall lösten die einzelnen Bilder aus. Die Zeit war inzwischen so weit vorgeschritten, daß man leider auf die vorgesehenen Volkstänze der HJ. verzichten mußte. Abwechslung bot die Versteigerung einer großen, von einem Pg. gestifteten, Speckseite. Es wurde tüchtig geboten, sollte doch der Erlös der Gefangenenhilfe zugute kommen. Einige SA.-Kameraden entpuppten sich als Künstler ihrer Instrumente und beschlossen mit dem Horst-Wessel-Lied, das alle Anwesenden begeistert mitsangen, ihre Vortragsfolge. Der Ortsgruppenleiter Merbach schloß mit Worten des Dankes die so überaus schöne Weihnachtsfeier. Herzlich dankte er vor allen denjenigen, die durch Opfer in Gestalt von Sachen und Geld dazu beigetragen haben, den arbeitslosen SA.-Kameraden und Pg. in dem Notwinter 1931/32 überhaupt eine Bescherung zu ermöglichen und die große Not zu lindern. Er vergaß auch weiterhin nicht, all derer zu gedenken, die mit dem Einsatz ihrer Person die Feier verschönern halfen. Mit dem Kampfruf der NSDAP. „Sieg Heil" auf den Führer Adolf Hitler schloß die Feier. Alles in allem war diese Veranstaltung als ein echtes und rechtes Familienfest deutscher Art zu würdigen, bei dem die Jungen wie auch die Alten voll und ganz auf ihre Kosten kamen.

—* **Schrebergartengelände für Erwerbslose, Wohlfahrts-Krisenempfänger, sowie kinderreiche Familien und Kurzarbeiter betreffend.** Der Gartenbauverein Riesa bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Hinweises: Die Stadtverwaltung Riesa hat auf Anregung des Ministeriums, sowie des Reichs- und Landesverbandes der Schrebergärtner in entgegenkommender Weise Gelände zu Schrebergärten bereitgestellt. Es ist geplant, auf Wunsch Erwerbslosen, Wohlfahrts-Krisenempfängern, sowie kinderreichen Familien und Kurzarbeitern, welche noch nicht im Besitz eines Gartens sind, 300—400 Quadratmeter Gelände zur Verfügung zu stellen, um sich über die schwere Lage hinwegzusetzen und etwas Zerstreuung zu haben. Bereitgestelltes Gelände liegt an der Leutewitzer Straße links zwischen Wasserwerk und früherem Ziegelwerk. Bewerber wollen sich bei der bereits früher angegebenen städtischen Meldestelle und bei Ernst Laafer, Felgenhauerstr. 9, eintragen. Meldungen werden nur bis 8. Januar 1932 angenommen. Zwecks Aufklärung wollen sich alle Bewerber am Sonntag, 3. Januar 1932, nachmittags 2 Uhr im Schreberheim des Gartenbauvereins e. V. Riesa (Weg 9) einfinden.

—* **Um den Brotpreis.** Der Verband Sächsischer Bäckerinnungen „Saxonia" weist in einer Zuschrift darauf hin, daß das sächsische Bäckerhandwerk den wirtschaftlichen Verhältnissen im Brotpreise Rechnung getragen habe. Sachsen hatte von jeher die niedrigsten Bruttospannen, für die der Preissenkungskommissar jetzt einen Höchstsatz von 14 Pfg. je Kilogramm Brot festsetzte. Damit sei erwiesen, daß diese Verordnung für Sachsen nicht notwendig war.

—* **Kyffhäuserbund nicht politisch.** Der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten", der schon seit Jahren vom Reichswehrminister für politisch erklärt ist, hat in einer weitverbreiteten Pressenotiz die Behauptung aufgestellt, daß u. a. auch der Kyffhäuserbund im Sinne der letzten Notverordnung als politisch zu gelten habe und somit den Mitgliedern das Tragen des Kyffhäuserabzeichens verboten sei. Demgegenüber weist der Landesverband der Kb. und Kh. des Sächs.-Milit.-Vereins-Bundes (im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser") darauf hin, daß nach einem Schreiben des Reichsministeriums des Innern vom 14. Dezember 1931 — Nr. 1 A 8201/11. 12 — „die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hinsichtlich des Tragens von Uniformen und Abzeichen auf den Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und die Kyffhäuser-Jugend keine Anwendung findet."

—* **Zur Senkung der Aufwertungssteuer.** In Nr. 44 des sächsischen Gesetzblattes vom 24. Dezember 1931 wird eine Verordnung des Gesamtministeriums zur Senkung der Aufwertungssteuer bekanntgegeben. Diese Verordnung bringt vom 1. April 1932 ab eine allgemeine Senkung der bisherigen Aufwertungssteuer in allen Steuerstufen um 20 v. H. Infolge der Steuersenkung, die durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 vorgeschrieben ist, erhöht sich der Hausbesitzeranteil an der gesetzlichen Miete im gleichen Umfange, in dem die Aufwertungssteuer gesenkt wird. Dies rechtfertigt sich durch die am 1. Januar 1932 eintretende Erhöhung des Hundertsatzes der Zinsen für die Aufwertungshypotheken. Dieser Hundertsatz war ursprünglich durch die Reichsverordnung vom 5. Dezember 1930 auf 7½ v. H. erhöht worden, ist jedoch in der Vierten Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 auf 6 v. H. festgesetzt worden. Die Zinserhöhung beträgt daher nur noch 1 v. H. gegenüber dem bisherigen Zinssatz von 5 v. H. Aus dem Betrag, um den infolge der Steuersenkung der Hausbesitzeranteil erhöht wird, soll der Grundstückseigentümer die Erhöhung der Zinsen für Aufwertungshypotheken decken. Ohne die Steuersenkung würde er für die Zinserhöhung keine Deckung in der gesetzlichen Miete gefunden haben. Andererseits besagt die reichsrechtliche Vorschrift der Dritten Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931, daß durch die Senkung der Steuer um 20 v. H. der Betrag, der den Eigentümern in der Miete zur Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und des Eigenkapitals zu belassen ist, als abgegolten gilt. Eine weitere, für den Hausbesitz wesentliche Vorschrift der Verordnung des Gesamtministeriums vom 31. Dezember 1931 geht dahin, daß die Stundungen, die bis zum Ablauf des 31. März 1932 auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums über Aufwertungssteuerteilstundung vom 30. März 1928 gewährt worden sind, in Erlaß umgewandelt

werden und daß auch für die Zeit nach dem 31. März 1932 dem Grundstückseigentümer die Aufwertungssteuer auf Antrag teilweise zu erlassen ist. Hierbei soll der Umfang des Erlasses nach den in der Teilstundungsverordnung angegebenen, um 20 v. H. gekürzten Hundertsätzen des Nutzungswerts bemessen werden. Durch diese Vorschrift wird erreicht, daß dem Vermieter auch in Zukunft — neben der Herabsetzung der Aufwertungssteuer um 20 v. H. — die ihm durch die Stundungsverordnung vom 30. März 1928 gewährte Vergünstigung weiter belassen wird.

—* **Entscheidung über die Löhne und Gehälter im sächsischen Steinkohlenbergbau.** Der sächsische Landesschlichter hat auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember eine bindende Entscheidung dahin getroffen, daß sowohl die Löhne der Arbeiter wie die Gehälter der Angestellten vom 1. Januar 1932 ab um 10 Prozent gekürzt werden. Die Regelung ist in beiden Fällen zunächst unkündbar bis zum 30. April 1932.

—* **Der Weihnachtsverkehr der Reichsbahn.** In der Zeit vom 23. bis 26. ds. Mts. wurden auf Dresden (Hauptbhf.) 127 956 (im Vorjahr 119 354) Fahrkarten verkauft, in Dresden-Neust. 28 920 (25 360) in Dresden (Wett. Str.) 6739 (6831); in Leipzig (Hauptbhf.) 126 160 (111 652); in Chemnitz (Hauptbhf.) 61 942 (61 061). Von den verkauften Fahrkarten waren in Dresden 75 bis 90 Prozent, in Leipzig 65 Prozent, in Chemnitz 75 Prozent Sonntagsrückfahrkarten. Die Zahl der abgefahrenen und der angekommenen Entlastungszüge betrug in Dresden (Hauptbhf.) 36 und 35, in Dresden-Neust. 29 und 25, in Leipzig 54 und 38, in Chemnitz 12 und 12. Der Verkehr hat sich überall reibungslos abgewickelt. Die stärksten Verkehrstage waren der 23 und 24. Dezember. Der Wintersportverkehr wurde in Dresden vom Wetter ungünstig beeinflußt. Leipzig hatte besonders starken Durchgangsverkehr Berlin-München.

—* **Aenderung der Dienstwohnungszinsen.** Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, wodurch die Beträge, die den Beamten für die ihnen zugewiesenen Dienstwohnungen anzurechnen sind, mit Wirkung vom 1. Januar 1932 neu geregelt werden.

* **Nünchritz. Das Ergebnis der Winterhilfe.** Unter der Parole „Wir wollen helfen und wir müssen helfen" veranstaltete der eingesetzte Ausschuß für Winterhilfe eine Sammelaktion im hiesigen Ort. Das Ergebnis ist als gut zu bezeichnen. Es wurden gesammelt:

468.65 RM. in bar
179 Gutscheine über Brot,
4½ Zentner Kartoffeln,
10 Stück Butter,
20 Liter Milch,
72 Lebensmittelgutscheine über 0.50 RM.
60 „ „ 1.00 „

weiter 150 Zentner Kohlen, Gutscheine für Lebensmittel und Kleidungsstücke in verschiedenen Posten. — Allen Spendern und Helfern gebührt herzlicher Dank.

* **Lommatzsch.** Ein unterirdischer Gang in Köbschütz hat seit einigen Tagen das besondere Interesse der Ortseinwohner in Anspruch genommen. Der Gang wäre wohl unentdeckt geblieben, hätte nicht durch das Erdreich sickerndes Wasser eine mächtige Einbruchsstelle entstehen lassen. Als der Sache auf den Grund gegangen wurde, stieß man auf den Gang, dessen Lehmwände äußerst geschickt ausgestochen sind. Der Gang zieht sich in etwa 10 Meter Tiefe unter den Gärten der Herren Riedrich und Kretzschmar hin; genaueres darüber, was es für eine Bewandtnis mit ihm hat, weiß man nicht. Die Einbruchsstelle, die den Eingang bloßgelegt hat, ist inzwischen zum Teil wieder aufgefüllt worden. Nach Lage der Sache ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen vom Schlosse Gornitz ausgehenden Gang handelt.

* **Dresden. Haltlose Gerüchte.** In den letzten Tagen schwirrten Gerüchte umher, nach denen der am 16. Dezember durch Freitod aus dem Leben geschiedene Kriminalkommissar Schramm ein Bruder der Muttermörderin Schramm in Freital sei. Wie das Kriminalamt Freital mitteilt, sind diese Gerüchte nicht zutreffend. Die ermordete Frau Schramm hatte überhaupt keine Söhne.

* **Dresden.** Verstorben. Oberpostdirektor Leinert, der vor einem halben Jahre von Mittweida nach Dresden versetzt wurde und hier die Leitung des Postamtes 24 übernahm, ist jetzt an einem Herzschlage gestorben.

* **Dresden.** Unvorsichtiger Schütze. Als am Sonnabend in der Nähe der Heilandskirche in Cotta ein junger Mann aus Kötzschenbroda einem Freunde seine Sportpistole vorführte, ging plötzlich ein Schuß los, der den Freund nicht unerheblich im Gesicht verletzte. Er mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

* **Dresden.** Schwarze Chronik. Sonnabend wurde in der Nähe des Neuen Teiches im Großen Garten eine angekohlte Kindesleiche weiblichen Geschlechts, in Papier gewickelt aufgefunden, deren Herkunft bisher nicht ermittelt werden konnte. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei sind im Gange. — In ihrer Wohnung auf der Struvestraße wurde Sonnabend vormittag eine 71 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Vermutlich liegt ein Unglücksfall durch Gasvergiftung vor.

* **Dresden. Tödlich verunglückt.** Als am Heiligen Abend der 64 Jahre alte Eisenbahnobersekretär Baarmann, der seinen Schwiegersohn in Oberwartha besuchen wollte, mit einem Pferdegeschirr vom Bahnhof Coßebaude abgeholt wurde, löste sich auf der abschüssigen Hässigstraße ein Zugbolzen, so daß der Wagen rückwärts rollte und gegen eine Mauer prallte. Baarmann erlitt einen schweren Schädelbruch, dessen Folgen er bald darauf erlag.

* **Dresden.** Schlägerei im Wartesaal. Im Wartesaal am Hauptbahnhof spielte sich am 2. Feiertage eine wüste Szene ab. Mehrere anscheinend angeheiterte Gäste gerieten in Streit, in den sich andere Personen einmischten, so daß sich eine allgemeine Schlägerei entwickelte. Den einschreitenden Bahn- und Polizeibeamten gelang es nur mit Mühe, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Zwei Personen wurden festgenommen.

* **Dresden. Senkung der Straßenbahnfahrpreise.** Nachdem der Reichsfinanzminister der Dresdner Straßenbahn die Verkehrssteuer erlassen hat, treten am 1. Januar 1932 verbilligte Tarife in Kraft. Künftig kosten die einfache Fahrt in Straßenbahn und Omnibus 18, ein Umsteiger 22 Pf.

* **Freital.** Der Tod auf den Schienen. Am Mittwoch hat sich bei Tharandt der Arbeitslose Hölzig aus Deuben von einem Zuge überfahren lassen. Er war auf der Stelle tot.

* **Schandau.** Eisgang auf der Elbe. Gestern abend ist infolge des Tauwetters die feste Eisdecke an der Landesgrenze bei Herrnskretschen aufgebrochen und talwärts abgeschwommen. Die Elbe geht wieder stark mit Treibeis.

* **Schandau.** Verhaftete Einbrecher. Bei der Bahnhofskontrolle in Schandau wurden von den Gendarmeriebeamten drei verdächtige Personen festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die von ihnen mitgeführten Lebensmittel und Zigarren von einem Einbruch herrührten, den sie in der Nacht zuvor in einen Gasthof bei Lehnsa verübt hatten. Dem Geschädigten konnte ein Teil des Diebesgutes wieder zugestellt werden. Die Einbrecher, die aus Dresden, Görlitz und Schluckenau stammten, wurden dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* **Hirschfelde.** Unbekannter schwer verunglückt. Auf der Staatsstraße nach Zittau wurde ein Mann, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte, vermutlich von einem Kraftfahrzeug überfahren und besinnungslos aufgefunden. Er wurde mit lebensgefährlichen Schädel- und Gliederbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

* **Wurzen. Ein jugendlicher Lebensretter.** Der Untersekundaner der Wilhelm-Wundt-Schule in Leipzig, Richard Hahn aus Unterniitzschka, rettete am 31. Mai ds. Js. unter eigener Lebensgefahr ein 14jähriges Mädchen vor dem sicheren Ertrinken in der Mulde. Bei der Weihnachtsfeier seiner Schule sprach der Direktor dem jugendlichen Lebensretter die öffentliche Anerkennung der Kreishauptmannschaft aus und überreichte ihm eine Geldbelohnung. Durch den Bürgermeister seines Heimatsorts wird dem tapferen Jungen die Ehrenurkunde und Medaille der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft ausgehändigt werden.

* **Leipzig.** Oberstudiendirektor Dr. Bohnenstädt gestorben. Oberstudiendirektor Dr. Bohnenstädt, der verdienstvolle Leiter der Leipziger Goetheschule, ist am Sonntag abend gestorben. Dr. Bohnenstädt mußte sich kurz vor dem Fest einer Operation unterziehen, die zunächst auch in ihren Folgen harmlos erschien; leider sind Weiterungen eingetreten (eine Grippe kam hinzu), denen die Natur des Kranken nicht gewachsen war. Oberstudiendirektor Dr. Bohnenstädt ist auch auf politischem Gebiete hervorgetreten; er war Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirksverein Leipzig; seine außerordentliche Begabung, seine umfassende Klugheit und seine überzeugende Beredsamkeit haben der nationalen Sache in Leipzig und weit über Leipzig hinaus große und unvergeßlich bleibende Dienste getan.

Glückwünsche!

zum neuen Jahre

entbieten Sie Ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten durch eine persönliche Einzel-Anzeige in der Jahresschluß- bezw. Neujahrsnummer des Riesaer Tageblattes. Es ist dies nicht nur der einfachste und billigste Weg, einer geschäftlichen Höflichkeitspflicht zu genügen, sondern Sie können mit der Glückwunschanzeige zugleich eine Werbung verbinden, indem Sie von Ihren Kunden und Geschäftsfreunden das bisherige Wohlwollen auch im neuen Jahre erbitten. Man gebe die Anzeige baldigst in die Tageblatt-Druckerei, damit Verdruß durch Versäumnis erspart bleibt. Regelmäßig wiederkehrende Neujahrs-Glückwünscher können ihre Anzeige mit „Wie gehabt!" bestellen und die Geschäftsstelle wird für pünktl. Veröffentlichg. der Anzeige sorgen.

Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, Goethestraße 59. — Telefon Nr. 20.

* **Leipzig. Die Weihnachtsgans auf Stottern.** Das Polizeipräsidium teilt mit: „Seit etwa September ds. Js. sind von der „Niederlausitzer Geflügel-Farm-Mast Buchenhof, Werchow-Calau N. L." in fast allen Gebieten Deutschlands durch Vertreter Bestellungen auf Gänse entgegengenommen worden. Die Vertreter wurden durch Inserate in Tageszeitungen gesucht. Es hat noch nicht festgestellt werden können, wieviel Vertreter engagiert gewesen sind. Sie verteilten Prospekte mit der Ueberschrift „Die Weihnachtsgans". Jeder Besteller konnte in Raten von 1 RM. je Woche, die von den Vertretern eingesammelt wurden, eine Gans erstehen, die kurz vor Weihnachten geliefert werden sollte. Es mußten acht Wertmarken zu 1 RM. für die Gans gesammelt werden. Das Weihnachtsfest kam heran. Die bestellten Gänse wurden aber nicht geliefert. Auch in Leipzig wurde in mehreren Fällen Anzeige erstattet. Der hiesige Vertreter hat angegeben, daß er in Leipzig etwa 56 Kunden geworben habe. Die einkassierten Gelder habe er nach Abzug seiner Auslagen und Provision an seine Auftraggeberin eingesandt. In den letzten Tagen hat er die an den Besitzer der Farm eingesandte Post unbestellt zurückerhalten, worauf auch er Anzeige erstattete. Der Besitzer ist, wie festgestellt wurde, flüchtig, sodaß anzunehmen ist, daß sämtliche von den Vertretern in ganz Deutschland eingegangenen Bestellungen nicht ausgeführt wurden. Bei der Staatsanwaltschaft Cottbus ist bereits ein Verfahren gegen den Besitzer, namens Klose, anhängig." — Den meisten Anklang scheinen die „Weihnachtsgänse auf Stottern" in Magdeburg gefunden zu haben. Hier sind allein etwa 1200 Bestellungen aufgegeben worden. Dem Hauptvertreter für Magdeburg kam die Sache allerdings verdächtig vor. Er hat deshalb die von ihm und seinen Untervertretern eingesammelten Gelder auf Anraten der Kriminalpolizei bei der Stadtbank deponiert. Um seine „Kundschaft" und seine Vertreter in Sicherheit zu wiegen, hatte Klose mit einer Geflügeleinkaufs- und Verwertungsgenossenschaft einen Lieferungsvertrag über 5000 Gänse abgeschlossen. Der Vertrag war durchaus in Ordnung. Klose dachte aber nicht daran, die Gänse abzunehmen und an die Besteller zu liefern. Es kam ihm auf die Ratenzahlungen an, die aus allen Teilen des Reiches flossen. Der Ertrag des Beutezuges wird auf mindestens 100 000 Mark geschätzt.

* **Stollberg.** Vermißt. Der 13 Jahre alte Schulknabe Fritz Bachmann wird seit dem 18. ds. Mts. vermißt. Die Gründe für das plötzliche Verschwinden des Kindes, das zuletzt in Chemnitz gesehen worden ist, sind unbekannt.

* **Rabenstein.** Eine 88jährige ertränkt sich im Wassertrog. Die in der Chemnitzer Straße wohnende 88 Jahre alte Fürsorgeempfängerin Meixner hat sich im Wassertrog ertränkt. Sie konnte nur als Leiche geborgen werden. Was die betagte Frau in den Tod getrieben hat, ließ sich noch nicht feststellen.

* **Wolkenstein.** Ein gefährlicher Bursche. Ein hiesiger Kaufmann hatte vor einigen Tagen von unbekannter Seite Erpresserbriefe erhalten. Als daher ein Gendarm in den Abendstunden eine verdächtige Person anhielt und festnehmen wollte, zog der Unbekannte einen Revolver und schoß auf den Beamten, ohne zu treffen. Darauf ergriff er die Flucht und entkam in der Dunkelheit.

* **Annaberg.** Kein Geld zur Winterhilfe. Die Stadtverordneten hatten am 18. d. M. beschlossen, 30 000 Mark als besondere Winterhilfe an alle Unterstützungsempfänger vor Weihnachten zu verteilen. Hierzu erklärt der Rat der Stadt Annaberg, daß dieser Beschluß nicht ausgeführt werden konnte, weil die erforderlichen Mittel, wie übrigens den Stadtverordneten bekannt war, nicht zur Verfügung standen.

* **Aue.** Eine unzweckmäßige Sparmaßnahme. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe faßte in seiner letzten Mitgliederversammlung einstimmig eine Entschließung, die sich gegen die durch Notverordnung verfügte Auflösung des Straßen- und Wasserbauamts Schwarzenberg und seine Verlegung nach Zwickau ausspricht, da die Arbeit dieselbe bleibe und eine Ersparnis nicht erzielt werde. Die Beseitigung der Unwetterschäden im Schwarzwassertal werde überdies bestimmt noch im nächsten Jahr fortdauern und würde nach der Amtsverlegung erhebliche Mehrkosten verursachen. Die Entschließung wurde an die Staatsregierung weiter geleitet.

* **Venig.** Unschädlich gemachte Diebesbande. Nachdem die Gendarmerie erst vor kurzem zwei Arbeiter festnehmen konnte, denen ein Treibriemen- und ein Geldbiebstahl aus einer Büffetkasse nachgewiesen werden konnten, gelang es jetzt, die übrigen Mitglieder der Bande, darunter ein junges Mädchen, dingfest zu machen. Die Festnahme erfolgte nach einer Haussuchung, bei der mancherlei Diebesgut zutage gefördert wurde. Auf das Konto der Diebe kommen außerdem zwei Diebstähle in Markersdorf und weitere Straftaten.

* **Limbach** (Sa.). Anschlag auf die elektrische Leitung. In der Nacht zum Donnerstag verlöschten in der Stadt mehrere elektrische Lampen. Bei der Suche nach der Ursache dieser Erscheinung fand man in Kreuzeiche an der elektrischen Freileitung einen eisernen Reifen hängend, der die Erd- und Außenleitung verband und einen Kurzschluß hervorgerufen hatte. Es wird angenommen, daß die Störung mit Absicht hervorgerufen worden ist.

* **Zwickau.** Tod eines Industriellen. Brauereibesitzer Kommerrat Max Günnel, Mitinhaber der Bergbrauerei H. Günnel in Wernesgrün i. V. ist gestern im Alter von 63 Jahren an Gehirnschlag gestorben. Kommerrat Günnel war der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Brauerbundes, außerdem Mitglied des Vorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller und Mitglied der Industrie- und Handelskammer in Plauen.

* **Plauen.** Um die Fortführung des Plauener Stadttheaters. Der Rat der Stadt Plauen hat, wie gemeldet, beschlossen, das Theater und das Orchester über den 31. März 1932 hinaus unter der Bedingung fortzuführen, daß der städtische Zuschuß von 200 000 Mark nicht überschritten wird. Intendant Fiala erklärt dem „Vogtl. Anzeiger und Tageblatt" gegenüber es für möglich, mit diesem Zuschuß Theater und Orchester auf der Höhe der jetzigen künstlerischen Leistungen zu führen. Durch eine Schließung des Theaters und Auflösung des Orchesters würde die Stadt im Rechnungsjahr 1932 mit 199 000 Mark und im Rechnungsjahr 1933 nach Fortfall der einmaligen Ausgaben noch mit 137 000 M. belastet werden. Auch eine Verpachtung des Theaters käme für die Stadt auf keinen Fall billiger zu stehen. Hinzukomme, daß das Theater als Vogtlandbühne auch außerhalb Plauens wichtige Kulturaufgaben zu erfüllen habe. — Die Stadtverordneten haben am 30. Dezember über die Ratsvorlage Beschluß zu fassen.

*

* **Hohenleipisch.** Ein Heimatmaler verläßt seinen Wirkungskreis. Nach mehr als 35 Jahren hat der Landschaftsmaler Franz Schreyer, der im Hohenleipischer Lauch sein Waldatelier errichtet hatte, seinen Wirkungskreis verlassen. Die Gegend am Floßgraben, die Schreyer immer wieder zum Schaffen anregte, ist allmählich durch natürliche Veränderungen und die Einwirkungen menschlicher Arbeit aus einem Malerparadies zu einer Alltagslandschaft geworden. Das hat Schreyer, der mit dem Kreise aufs engste verbunden war und sich um die Heimatpflege große Verdienste erworben hat, veranlaßt, sich nunmehr in Dresden-Blasewitz niederzulassen.

* **Bad Liebenwerda.** Dentisten betrügen die Krankenkasse. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Liebenwerda hat ihren Beitragssatz, nachdem durch starke Abstriche an den Leistungen die Ausgaben gesenkt werden konnten, mit dem 1. Januar 1932 um ½ Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt. Der Voranschlag der Verwaltung weist in Einnahmen gegen das vorige Jahr eine Senkung von rund 25 Prozent auf 910 000 RM. auf. Bei den Ausgaben ist eine starke Drosselung vorgenommen. Die Verwaltungskosten haben ebenfalls eine erhebliche Kürzung erfahren. Der Haushaltsplan ist in dieser Form fast einstimmig angenommen worden. Ferner wurde in der Sitzung Rechnung abgelegt über den bereits vor zwei Jahren beendeten Neubau des Verwaltungsgebäudes. Von besonderer Bedeutung waren die Mitteilungen, die der Verwaltungsdirektor über die zur Zeit im Gang befindlichen Nachprüfungen bei den Zahnärzten und Dentisten im Kreise Liebenwerda machte. Aus ihnen war zu entnehmen, daß in geradezu schamloser Weise von manchen Dentisten die Krankenkasse betrogen wurde. So wurden bei Patienten Zähne in Rechnung gestellt, die schon seit Jahren nicht mehr vorhanden sind. Besonders hat sich dabei hervorgetan ein Dentist in Mückenberg, gegen den bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet ist. Der Krankenkasse sind durch diese Machenschaften viele Tausend Mark entzogen worden.

Die Verwertung beschlagnahmter Schmuggelwaren.

)(**Dresden.** Der Präsident des Landesfinanzamts Dresden teilt mit: Im November ging durch einen Teil der Presse die Nachricht, daß in Gelsenkirchen Schmuggelgut, in der Hauptsache Lebens- und Genußmittel im Werte von 100 000 Mark, auf einem öffentlichen Platz amtlich verbrannt worden sei. Der Reichsfinanzminister hat ausdrücklich festgestellt, daß diese Aufsehen erregende Nachricht völlig aus der Luft gegriffen war. Es wird zur Beruhigung der Bevölkerung dienen, wenn sie erfährt, daß Schmuggelgut grundsätzlich nicht vernichtet wird. Es wird vielmehr in der Regel öffentlich versteigert oder sonst kaufmännisch verwertet, wobei aber Vorsorge getroffen ist, daß eine Schädigung des inländischen, namentlich des bodenständigen Handels und Gewerbes vermieden wird. Bei Tabakwaren, die Reisende aus Unkenntnis über den zulässigen Bedarf mit sich führen, und bei abgabepflichtigen Liebesgaben, für die eine Entrichtung der Abgaben abgelehnt wird, werden die Waren im Einverständnis mit dem Verfügungsberechtigten einem Kriegsblindenheim oder einer Fürsorgestelle für Schwerkriegsbeschädigte zugeführt. Soweit sonst eine angemessene Verwertung nicht möglich ist, wird in jedem Falle geprüft, ob eine Abgabe der beschlagnahmten Waren an Wohlfahrtseinrichtungen zweckmäßig ist.

Soweit Waren vernichtet werden, handelt es sich fast ausnahmslos um solche, die unter Nichtbeachtung der zum Schutz der öffentlichen Gesundheit oder der zum Tier- und Pflanzenschutz ergangenen Einfuhrverbote eingeführt wurden. So ist z. B. die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten usw. ausnahmslos verboten, da eine ausreichende Untersuchung der zerkleinerten Fleischwaren auf Krankheitserreger unmöglich ist. Ebenso müssen alle Fleischsendungen, deren Untersuchung nach dem Fleischbeschaugesetz undurchführbar ist, von den Hollbehörden zurückgewiesen werden. Wird die Rücksendung nicht einfuhrfähiger Waren ins Ausland abgelehnt, kommt nur die unschädliche Beseitigung der betreffenden Waren unter zollamtlicher Aufsicht noch in Betracht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Capitol Riesa

Heute zum letzten Mal: Feldwebel Stops — „Die Mutter der Kompagnie"

Ab Dienstag bis Donnerstag Siegfried Arno in seinem neuesten Tonfilm

„Um eine Nasenlänge" Es gibt unerhört zu lachen! Frohsinn, Heiterkeit, Sport, gute Laune und nicht zuletzt die verflixte Liebe siegen auf der ganzen Linie um eine Nasenlänge, wie dies eben nur bei unserem lieben Siegfried Arno der Fall sein kann.

Vorführungen 7 und 9 Uhr

Ab Dienstag bis Donnerstag läuft „Die Mutter der Kompagnie" im Zentraltheater Grötzn

Amtliches

Die für Mittwoch, den 30. Dez. 1931, anberaumte Sitzung des Bez.-Ausschusses wird auf **Donnerstag, d. 31. Dez. 1931, vorm. 1/2 11 Uhr** verlegt.

Großenhain, am 24. 12. 1931. Der Amtshauptmann.

Freibank Poppitz.

Morgen Dienstag früh 8 Uhr Rindfleisch. 1/2 Kilo 30 Pfennig.

Hotel Deutsches Haus

Silvester - Feier

wie üblich!

Näheres nächstes Inserat!

Vereinsnachrichten

Gesangverein „Liedertafel" Weida. Morg. Dienstag pünktl. 8 Uhr Singestunde in der Gucklitzschänke. Alle Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Nach kurzem Kranksein entschlief sanft am 3. Weihnachtsfeiertage unser lieber

Kurt

im 10. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze
Familie Friedrich Troßel.

Riesa, Niederlagstr. 1a, 28. Dezbr. 1931.
Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Nachruf!

Am Heiligen Abend verschied nach längerem Leiden unser Gemeindeältester

Herr Hugo Arnold.

Unermüdlich sorgte und schaffte er für das Wohl der Gemeinde. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Gemeinderat und die Gemeindeverordneten zu Moritz.

Am Heiligen Christabend hat Gott nach seinem unerforschlichen Ratschluß unseren Kirchensteuererheber in Moritz, Herrn

Carl Hugo Arnold
Gasthofsbesitzer in Moritz

zur ewigen Weihnacht von der Erde abgerufen.

Wir betrauern den Heimgang dieses Mannes, dessen besondere Charaktermerkmale Treue, Pflichtbewußtsein, Liebe zu seiner Kirche waren, aufs herzlichste. Wir werden seiner allezeit in Dankbarkeit gedenken.

Röderau, den 28. Dezember 1931.

Der Kirchenvorstand.
Pfarrer Ludwig, Vors.

Infolge Schlaganfall entschlief am Heiligen Abend mittags 12 Uhr im 64. Lebensjahre mein lieber Mann, unser selensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Reinhold Ernst Paditz

Nach erfolgter Beerdigung am Sonntag, 27. Dezbr., auf dem Friedhofe zu Canitz, drängt es uns, allen für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden sowie das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

In tiefem Schmerz
Berta Paditz geb. Woogk und Angehörige.

Canitz, am 28. Dezember 1931.

beginnt der aufmerksame und fortschrittliche Geschäftsmann mit einer Glückwunschanzeige in der verstärkten Neujahrsnummer des Riesaer Tageblattes.

Den Vorzug gib in allen Fällen den guten Wella-Dauerwellen

Fachgemäße Ausführung

Friseurmeister Kurt Zech, Riesa, Hauptstr. 73

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken zugleich im Namen ihrer Eltern herzlichst

Hedwig Strobel
Georg Kunath
Gefr. 5. Eskadron Reiterrgt. 12
Großenhain

Riesa — Weihnachten 1931 — Zeithain-Lager

Helene Hennig
Curt Lieske, Elektromeister
grüßen als Verlobte

Riesa — Weihnachten 1931 — Lommatzsch

Dr. Erich Hensel, Chemiker
Magdalene Hensel geb. Küttner
Vermählte

Sehma (Erzgeb.) — Weihnachten 1931 — Kunitz/Jena

Käte Stein
Erich Vorpahl

geben zugleich im Namen der Eltern ihre Verlobung bekannt

Riesa, Weihnachten 1931

Heute wurde mein lieber Gatte, unser guter Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Drogeriebesitzer Friedrich Büttner

von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer
Margarete Büttner und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, 25. Dez. 1931.

Die Einäscherung erfolgt Dienstag, den 29. Dez. 1/2 2 Uhr in Meißen. Blumenspenden werden im Sinne unseres lieben Entschlafenen dankend abgelehnt.

Morg. Dienstag **Schlachtfest.** 9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst. **Weber, Poppitz.**

KOHLEN-HERING
Briketts
Kohlen, Koks
Brennholz
Düngemittel
Futtermittel

Für die uns zur silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir **herzlichen Dank.**
Weihnachten 1931.
Reinhold Gasch und Frau.

Richters
Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen, beginnt Dienstag, den 29. Dezbr. (Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa.
Die neuesten Tänze werden gelehrt. Voranmeldung Bismarckstr. 24. 1. r., erbeten. Prospekte daselbst. Privatstunden jederzeit. Kostümreigen u. Balletts für Vereine pp.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.
Mitglied des Allgem. Dtsch. Tanzl.-Verb.

Emil Reimers Lachbühne

1. Januar 8 Uhr (Neujahr)
Neues Schlager-Programm:
„Auf der Rodelbahn"; „Die kleinsten Sänger"; Emil als Boxerkönig"; „Die weltberühmt. Trillergirls"; „Kasernencasanovas" und sämtl. Künstler in neuem Repertoire. — Vorverkauf: Buchhdlg. Zißler u. Zig.-Gesch. Schreckenbach 1.30 — 1.00 — 0.80.
Erwerbsl. Ermäßigung.

Im Stern

Gold. Ring (Stein u. Perlen) verl. Geg. Bel. abzug. im Tagebl. Riesa.

Gold. Damen-Gliederarmbanduhr 1. Feiert. im Stern od. a. d. Wege nach d. Lommatzscher Str. verl. Geg. Belohn. abz. Röderberg 2, 1. r.

Schlafstelle frei
Felgenhauerstraße 73.

1—2 leere Zimmer
ab 1. 1. 32 zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Goethestr. 39, 2.

2 leere Zimm. ab 1. 1. zu verm.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Beschlagnahmefreie
3—5-Zimm.-Wohnung
zu vermieten. Off. u. R 1671 an das Tageblatt Riesa.

Suche für 1. 1. 1932 fleißig., sauberes, solides
Mädchen
im Alter v. 15—16 Jahr. Frau Cl. verw. Pfundt, Stauchitz/Sa., am Bahnhof.

Jg. Stunden-Aufwartung
aushilfsw. sof. ges. Vorstellung nachm. v. 5—7. Off. u. P 1670 a. d. Tabl. Riesa.

Silvesterangebot

6 Groggläser mit Fuß	1.-
6 Likörgläser bunt	-.75
4 Weingläser gr. Stiel	1.-
3 Weingläser geschliffen	1.-
6 Biergläser geschliffen	1.-
10 Neujahrskarten	-.25

Ausgußkorken
Korkenzieher usw.

Riesaer Kaufhaus
E. Pätzold.

Schweizergesuch.
Suche einen Schweizer. Nur guter Melker u. solch. mit gut. Zeugniss. kommt in Frage. Schäfer, Glaubitz.

Zigarrenvertretung
für Riesa und Umg. an Herrn, d. bei den einschlägig. Gesch. bestens eingef. ist, sofort zu vergeben. Ausf. Offerten unter K 1669 a an das Tageblatt Riesa.

Kuh mit Kalb
verkauft
Großrügeln Nr. 8.

Tägl. frische Seefische.
Clemens Bürger.

Morgen Dienstag **Schlachtfest.** Früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch, später fr. hausschl. Wurst, Gallertschüssein, Hackepeter. **M. Gumlich, Goethestr. 55** Rabattmarken.

Für Silvester!

Rum
Arrak
Liköre
Weine
1/1 u. 1/2 Flaschen empfiehlt

Carl Ilgner
Gröba.

Morgen Dienstag **Schlachtfest** ab 1/2 9 Uhr Wellfleisch. **Johannes Weber** Freiliarathstraße 5.

Sie erhalten diese Woche:
8 Fettheringe
1/4 Pfd. Mayonnaise
1 Dose Oelsardinen
1 Pfd. Sauerkraut od. 1 Pfd. Zwiebeln
1 Pak. Heringsmilch
Diese 5 Teile für nur 98 Pfg.
oder die anderen 5 Teile.

Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Achtung!
Diese Woche feinste
Fleisch- u. Wurstwaren
bester Qualität
zu den billigsten Preisen z. B. 1 Pfd. Rindfleisch zum Kochen nur 60 Pfg.
A. Mungay
Bobersen 33g.

Schellfisch, Rablau Fischfilet.
Carl Ilgner, Gröba.

1 Posten Weidenstiele
u. Rundholz hat abzugeben
Mantsch, Oelitz.

Jahreshauptversammlung Dienstag, 29. 12. 31, pünktlich 20,30 Uhr bei A. Döderlein.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Der Mut zu Schlußfolgerungen.

Was bedeutet der Baseler Bericht?

Der harte Kampf, der in Basel in der Zeit vom 7. bis 23. Dezember ausgefochten ist, hat ein Gutachten ergeben, dessen Charakter bislang unbeutlich geblieben, ja mit Absicht so gehalten ist, weil die in Basel beratenden Sachverständigen angesichts der starken Divergenz ihrer Ansichten zu dem Entschluß kamen, möglichst nur Tatsachen zu registrieren, die daraus sich ergebenden Schlußfolgerungen jedoch der Konferenz der Regierungen, die man ja nach Möglichkeit noch vor der Abrüstungskonferenz im Februar veranstalten will, zu überlassen.

Nun liegt der Bericht vor. Man möchte es beinahe bedauern, obwohl die gewissenhafte und umfangreiche Arbeit der Sachverständigen hohe Anerkennung verdient. Wären die Verhandlungen um eine Woche später abgeschlossen, so hätte noch eine soeben veröffentlichte Uebersicht des Reichswirtschaftsministeriums über die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1931 in den Bericht hineingearbeitet werden können. Diese Uebersicht bestätigt die Auffassung, daß die enorme Steigerung der deutschen Ausfuhrüberschüsse in der letzten Hälfte des verflossenen Jahres eine Sonderkonjunktur im Krisenkomplex war, deren Ende vorauszusehen gewesen und durch die Währungsveränderungen in zahlreichen europäischen Ländern, durch die verzweifelten Schutzzollmaßnahmen noch zahlreicherer Länder beschleunigt ist.

Nun, die Reparationskonferenz der Regierungen wird Gelegenheit haben, auch diese Schlußfolgerungen zu ziehen, wie überhaupt auch die Baseler Feststellungen durch die Wucht der unwiderleglichen Tatsachen eine Diskussion über Schlußfolgerungen kaum mehr gestatten, sondern ohne weiteres zu Schlußfolgerungen zwingen, die anerkannt werden müssen und denen die Staatsmänner sich fügen müssen, sofern sie Europa nicht sehenden Auges in die vollkommene Katastrophe hinabstoßen wollen. In dieser zwingenden Schlüssigkeit der Baseler Feststellungen liegt wohl auch die Erklärung zu dem Konflikt, zu dem es noch am vorletzten Tage zwischen dem Vertreter Frankreichs, Rist, und den übrigen Sachverständigen kam. Daß gleichwohl der Sachverständigenbericht 24 Stunden später fertig vorlag, versehen mit sämtlichen Unterschriften, ohne Klauseln und einseitige Vorbehalte, scheint darauf hinzudeuten, daß in letzter Stunde auch der Franzose sich dem Zwang zur Erkenntnis nicht mehr verschlossen hat.

Diese Tatsache gilt es festzuhalten, denn sie spricht von vornherein dem Verhalten der Teilnehmer an der Reparationskonferenz der Regierungen das Urteil. Man kann jetzt nicht mehr sagen: ich halte es für richtig oder falsch, sondern man kann nur sagen: ich will oder ich will nicht. Zwar verbaut der Sachverständigenbericht nicht unbedingt und so kategorisch, wie man es von Sachverständigen von völlig unpolitischer Einstellung hätte erwarten müssen, den Weg zu einem abermaligen Provisorium. Allein da aus ihm hinreichend deutlich hervorgeht, daß Reparationen und Kriegsschulden an der Katastrophe der Weltwirtschaft schuldig sind, wird man annehmen dürfen, daß sich schließlich die Erkenntnis, eine Neuauflage dieser Katastrophe nach vielleicht eintretender Entspannung nicht herbeiführen zu dürfen, doch noch durchsetzen wird.

Die bemerkenswerten Enthüllungen über den wahren Charakter der sogenannten französischen „Kriegsschulden" an die USA., die die Debatte im amerikanischen Senat gebracht hat, läßt erkennen, daß immer noch Ueberraschungen und grundstürzende Aufschlüsse in dieser so viel diskutierten Frage möglich sind. Man muß erwarten, daß dieser Punkt bei der Reparationskonferenz mit aller Entschiedenheit zur Sprache gebracht und auf seine Klärung gedrungen wird, wie überhaupt die Frage der effektiven Leistungen Deutschlands den effektiven Kriegsschäden gegenüber endlich nach Möglichkeit geklärt werden müßte.

An Material also für die Reparationskonferenz fehlt es nicht. Die entscheidende Frage ist die, ob es wiederum an Mut fehlen wird, die aus dem Material sich ergebenden Schlußfolgerungen zu ziehen und sich vor den Völkern dazu zu bekennen. Im großen und ganzen zeigt das Ergebnis der Baseler Sachverständigen-Verhandlungen den Sachverstand, den man von diesem Gremium erwarten mußte. Es wird sich zeigen, ob die Konferenz der Regierungen den politischen Mut aufbringt, den zu erweisen und in kritischen Zeiten mit besonderer Entschlossenheit zu betätigen, Sache der Staatsmänner ist.

Die Mietsenkung in Sachsen.

Die „Sächsische Staatszeitung" veröffentlicht eine Landesdurchführungsverordnung zur Mietsenkungsverordnung, aus der sich ein klares Bild über die Gestaltung der Mietsenkung in Sachsen ergibt.

Bei den Altbauten, d. h. den bis zum 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordenen Wohnungen, tritt eine Ermäßigung von 10 v. H. der Friedensmiete ein. Ergeben sich Streitigkeiten über die Ermäßigung des Mietzinses, so entscheiden die Amtsgerichte als Mieteinigungsämter. Sind in Altbauten bauliche Veränderungen vorgenommen worden, ohne daß dadurch neue Wohnungen geschaffen wurden, so hat das auf die Durchführung der Mietsenkung keinen Einfluß. Sind dagegen durch Aus-, Um- und Einbauten nach dem 1. Juli 1918 neue Räume geschaffen worden, so ermäßigt sich der Mietzins vom 1. Januar ab um 8 v. H. der gesetzlichen oder der vereinbarten Miete. Grundsätzlich werden also auch diese Wohnungen den Altwohnungen gleichgestellt; da jedoch eine Friedensmiete nicht vorhanden ist, muß der entsprechende Prozentsatz von der jetzt geltenden Miete in Abzug gebracht werden.

Schwieriger gestaltet sich die Mietsenkung bei den Neubauten. Nach der Reichsnotverordnung ermäßigt sich hier vom 1. Januar ab der Mietzins anteilig um den Betrag, um den die laufende Belastung des Grundstücks nach den Vorschriften über die Zinssenkung ermäßigt wird. Hier ist zunächst zu bemerken, daß allen den Neubauten, die schon jetzt mit nur sechsprozentigen, erststelligen Hypotheken belastet sind, eine Zinssenkung und damit eine Mietsenkung nicht zuteil wird. Eine Sonderregelung greift Platz bei den sog. Inflationsbauten, d. h. die Neubauten aus der Zeit von 1918 bis 1923. Diese werden ab 1. April 1932 des Vorteiles der zwanzigprozentigen Senkung der Mietzinssteuer teilhaftig. Infolgedessen greift hier, ähnlich wie bei den Altbauten, eine Mietsenkung von 8 v. H. der vereinbarten Miete Platz. Nicht ganz einfach gestaltet sich die Regelung in den Fällen, in denen bei Neubauten von der Oeffentlichen Hand Miet- oder Zinszuschüsse gewährt worden sind. Die sächsische Durchführungsverordnung sieht hier eingehende Bestimmungen vor.

Die Notverordnung und die Durchführungsverordnung bestimmen ferner, daß gemeinnützige Wohnungsunternehmungen berechtigt und verpflichtet sind, unbeschadet des Grundsatzes einer möglichst allgemeinen Mietermäßigung, eine weitgehende Angleichung der Mietzinsen vergleichbarer Wohnungen bei ihrem Gesamtwohnungsbestande vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse in Sachsen soll diese Mietangleichung bei Altbauten überhaupt nicht stattfinden. Bei den anderen Bauten kann von einer Mietangleichung abgesehen werden, wenn sich bei ihrer Durchführung praktische Schwierigkeiten ergeben.

Beim Altbaubesitz wird sich die Mietsenkung verhältnismäßig einfach vollziehen. Bei den Neubauten dagegen wird es in vielen Fällen erst eingehender Klärung über die Frage der Zinssenkung bedürfen. Es wird sich daher vielfach nicht vermeiden lassen, gemäß der Reichsdurchführungsverordnung den Mietern zunächst eine vorläufige Mitteilung über den zu zahlenden Mietzins zugehen zu lassen. Es muß dann aber mit allem Nachdruck dahingestrebt werden, daß **der endgültig errechnete Mietzins bis zum 25. Januar 1932 mitgeteilt werden kann, wie es die Reichsdurchführungsverordnung vorsieht.**

Eine weitere Verordnung über Umlegung von Betriebskosten bestimmt, daß der Vermieter, wenn in einer Gemeinde der Gesamtbetrag der zu den Betriebskosten gehörigen öffentlichen Steuern, Gebühren und Abgaben nach dem 1. Oktober 1931 gestiegen ist oder in Zukunft steigt, berechtigt sein soll, die Erhöhung auf die Rauminhaber nach dem Verhältnis der Friedensmieten in Hundertsätzen umzulegen. Den Hundertsatz hat die Gemeindebehörde allgemein zu bestimmen. Die Erhöhung darf 5 v. H. der Friedensmiete nicht übersteigen.

Das Chaos der Staatshaushalte.

Wie steht es mit den Staatsfinanzen der großen Mächte?

Das deutsche Volk mag sich mit der Tatsache trösten, daß nicht nur im eigenen Staatshaushalt in der letzten Zeit Fehlbeträge entstanden sind, die alles Maß überschreiten. **Das „Loch im Staatshaushalt" ist bei allen großen Mächten eine bekannte Erscheinung geworden.** Mit Fehlbeträgen müssen heute fast alle Staaten rechnen. In diesem Zusammenhang ist eine Statistik außerordentlich interessant, die der französische „Excelsior" dieser Tage über die Höhe der Defizite im Staatshaushalt der verschiedenen Länder aufstellte.

Bedauerlich ist nur, daß auch die Excelsior-Statistik noch nicht den neuesten Stand der „Internationale der Defizite" wiedergibt. Die meisten Staaten schließen ihr Haushaltsjahr am 31. März ab. Aus diesem Grunde kann man vorläufig eine verläßliche Zahlenübersicht nur für den 31. März 1931 **angeben.** Inzwischen hat **die zunehmende Weltwirtschaftskrise das Chaos der Staatsfinanzen überall nur noch verstärkt.** Aber auch am 31. März waren **es nur einige kleinere Staaten, wie Holland, Dänemark, Jugoslawien und die Schweiz, die mit einem Ueberschuß in den Staatsfinanzen abschlossen.** Alle übrigen Staaten müssen ein mehr oder minder ansehnliches Defizit für das abgelaufene Rechnungsjahr bekanntgeben.

An der Spitze der Statistik der Defizite rangiert selbstverständlich Amerika. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben in ihrem Staatshaushalt **ein Defizit von 28 Milliarden Francs** (die Statistik rechnet mit französischer Währung: auf eine Reichsmark kommen immer 6 französische Francs) aufzuweisen. **An zweiter Stelle steht allerdings schon Deutschland mit einem Defizit von 5,865 Milliarden Francs.** Wir brauchen über den deutschen Fehlbetrag nicht viel Worte zu verlieren, sondern können sogleich zu den anderen Fehlbetragländern übergehen. Gleich hinter Deutschland steht **England** mit einem Fehlbetrag von 2,8 Milliarden Fr. Es folgen **Frankreich** mit 2,2, **Kanada** mit 1,92, **Britisch-Indien** mit 1,77, **Italien** mit 1,85, **Oesterreich** mit 0,95, **Belgien** mit 0,84 und **Ungarn** mit 0,07 Milliarden Francs. **Alles das sind die Staaten, die mit der Weltwirtschaftskrise am schwersten zu kämpfen hatten. Man muß es bedauern, daß die Sowjetunion in der Defizitliste des Pariser Blattes nicht vertreten ist.**

Trostlos haben die Staatsfinanzen in den meisten Ländern schon am Ende des letzten Haushaltjahres aus. Wie wird sich die Lage der allgemeinen Staatsfinanzen erst bis zum 31. März 1932, den Abschluß des nächsten Haushaltjahres, gestalten? Die Zahlen, die hier angegeben sind, werden dann durch die Entwicklung bereits überholt sein. **Für Deutschland mag es aber wenigstens eine Art Trost bedeuten, daß fast alle Staaten in Europa und jenseits des Ozeans über die drückende Last der Defizite klagen.**

Weihnachtsansprache des Papstes.

Rom. In der Weihnachtsansprache, die der Papst im venezianischen Konsistorialsaal auf die Glückwünsche des Kardinalskollegiums hielt, gedachte Pius XI. mit bewegten Worten der Opfer an Menschenleben bei dem Einsturz der alten Vatikanbibliothek. In seinem Rückblick auf das abgelaufene Jahr erwähnte der Papst zunächst den Konflikt mit der Katholischen Aktion, bei dem schließlich der Sinn für Gerechtigkeit und Frieden sich durchgesetzt habe. Er sprach ferner von seiner Sorgenlast wegen der Lage der katholischen Kirche in Rußland, Mexiko und Spanien und streifte dann die Weltwirtschaftskrise, die sich auf Handel, Industrie und Finanz gleich verhängnisvoll auswirke und zu Arbeits- und Brotlosigkeit führe. Nach einem Hinweis darauf, daß er selbst zur Verringerung der Arbeitslosigkeit 8000 Arbeiter zum Teil für durchaus nicht dringend notwendige Arbeiten beschäftigt, erinnerte der Papst an erfreuliche Ereignisse in der katholischen Kirche, so an die Eröffnung der Radiostation des Vatikans und die päpstliche Radiobotschaft, ferner an die Vierzig-Jahrfeier der Enzyklika Leos XIII. „Rerum Novarum" und an die bevorstehende Heiligsprechung Alberts des Großen und seine Erhebung zum Kirchen-

Hoch klingt das Lied der Qualität!

Sagar in Bulgarien, dem Ursprungslande der Qualität-Tabake, wurde die hervorragende Leistung der Bulgaria anerkannt. Der König von Bulgarien ernannte ihn zum Hoflieferanten.

Bulgaria-Raucher sind wählerisch. Sonst wären sie nicht Raucher unserer Marken.

Sie wissen, daß Bulgaria-Zigaretten eine hervorragende Sonderstellung einnehmen.

Ihr beherrschendes Merkmal sind die über alle Länder der Erde bekannten Djebel-Tabake.

Das ist kostbarer Tabak, für den auch Sie 5 Pfennige übrig haben.

Bulgaria Krone 5 Pfg.

aus den weltberühmten, bulgarischen Edel-Tabaken

Die neuen Fahnenbilder „Außereuropäische Staaten" (Bild 201—400) liegen jetzt in allen Packungen unserer Bulgaria Krone und Edel-Bulgaren von 10 Stück an.

lehrer. Schließlich streifte der Papst das Abrüstungsproblem, auf das er nicht näher eingehe, um nicht mißverstanden zu werden. Sein Wort sei das der Engel in der Geburtsstunde Gottes vom wehrlosen König des Friedens, von der waffenlosen Allmacht Gottes, nicht nur vom Frieden der Herzen, sondern auch vom äußeren Frieden, „dessen Rüstzeug nicht aus Waffen bestehen könne, sondern aus Werkzeugen des Guten und des Wohlstandes". Heute gebe es nur die Solidarität gemeinsamer Leiden. Darüber hinaus sehe man den Wettlauf der Isolierung und der gegenseitigen Ausschließung, das Wettrennen des Mißtrauens, wenn nicht gar der Einschüchterung. Dem allgemeinen Elend stehe die plan- und sinnlose Wirrnis gegenüber, und trotz allen Nachforschungen nach der Ursache des Uebels würden Hilfs- und Heilmittel nicht erkannt, ja nicht einmal die Hand Gottes beachtet, die so klar zu erkennen sei. Zum Schluß kündigte der Papst die bevorstehende Veröffentlichung einer Enzyklika über das Konzil von Ephesus an und erklärte, daß er bei der von ihm am nächsten Sonntag in St. Peter zelebrierten Messe das Heil für das neue Jahr erflehen wolle, damit die Welt vor all den Gefahren bewahrt werde, die das noch allzu dunkle und bedrohliche neue Jahr bergen könnte.

Nationalsozialistischer Vorstoß

gegen den Weihnachtsfrieden

Altona, 28. Dezember.

Am Sonntagnachmittag marschierte, wie die Polizeipressestelle meldet, verbotenerweise ein Trupp Nationalsozialisten, und zwar Mitglieder des Marinesturms der SA-Hamburg, geschlossen durch den Ort Rahlstedt. Eine Anzahl der Teilnehmer an diesem Aufzug trug Abzeichen, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Organisation kennzeichneten. Von den 28 von der Polizei festgenommenen Nationalsozialisten werden 27 dem Schnellrichter zugeführt. Ein Jugendlicher wurde entlassen; er muß sich später vor dem Jugendrichter verantworten. Die Festgenommenen haben sich gegen die Notverordnung zum Schutze des Weihnachtsfriedens vergangen.

Ein Nationalsozialist schwer verletzt.

In den Morgenstunden des zweiten Weihnachtsfeiertages belästigten zwei angetrunkene Personen vor der Geschäftsstelle der NSDAP die dort anwesenden Nationalsozialisten. Im Verlauf der Auseinandersetzung gab einer der Betrunkenen zwei Pistolenschüsse ab, durch die der Nationalsozialist Kampin lebensgefährlich verletzt wurde. Die Täter flüchteten, wurden aber von der Polizei verhaftet. Bei dem einen der Festgenommenen wurde eine Pistole mit 17 Schuß Munition gefunden, während bei dem anderen ein Hüftschuß festgestellt wurde, den er auf der Flucht erhalten haben will.

Ueberall Verschärfung der Wirtschaftskrise.

Aus Warnsdorf wird uns gemeldet: Die Verschärfung der Wirtschaftskrise illustriert eine von der Ortsgruppe Warnsdorf des deutschen Hauptverbandes der Industrie gefaßte Entschließung. Darin wird u. a. erklärt, daß beinahe 45 Staaten, mit denen die Warnsdorfer Industrie in Verbindung stand, heute für den Export nicht mehr in Betracht kommen. Daraus ergibt sich eine weitere Einschränkung der durchschnittlichen Beschäftigung in den Betrieben des Warnsdorfer Bezirkes, in denen durchschnittlich 18000 Arbeitnehmer Beschäftigung fanden. Die Ausnützung der Betriebskapazität beträgt im Gesamtdurchschnitt in der hiesigen Textilindustrie kaum noch 20, in der Eisen- und Metallindustrie 30—40, in der Lederindustrie 40—50 und in den anderen Industriezweigen etwa 50%. 1933 nach Fortfall der einmaligen Ausgaben noch mit Man rechnet mit 1800—2000 Arbeitslosen und 6000 Kurzarbeitern, deren durchschnittliche Beschäftigung meist unter 24 Stunden per Arbeitswoche liegen dürfte. Man befürchtet, daß sich nach Neujahr infolge weiterer bevorstehender Arbeiterentlassungen diese Verhältnisse noch verschlechtern werden. Die Industrie stellt an die Regierung u. a. die Forderung nach Vergebung von Staatsaufträgen, Besserung der Bankkonditionen, Unterlassung von sozialpolitischen Experimenten (40-Stunden-Woche) und vernünftige Handhabung der Steuerpraxis.

30 000 bulgarische Arbeitslose sollen Beschäftigung erhalten.

* Sofia. Der Handelsminister hat dem Ministerrat einen **Plan für Notstandsarbeiten** vorgelegt, der **etwa 30 000 bulgarischen Arbeitslosen Beschäftigung geben soll.** Der Plan sieht zahlreiche öffentliche Bauten, darunter Straßen- und Brückenbauten, vor. Den notwendigen Kredit in Höhe von 8,9 Milliarden Lewa hofft Bulgarien durch Vermittelung des Genfer Internationalen Arbeitsamtes zu erhalten. Man rechnet dabei mit der besonderen Befürwortung durch Albert Thomas, der die bulgarische Notlage bei seinem letzten Besuch in Bulgarien persönlich kennen gelernt hat.

Große amerikanische Flottenmanöver geplant.

London. (Funkspruch). Wie aus Washington gemeldet wird, sollen im **Februar und März** auf der Höhe von Hawai und an der kalifornischen Küste **amerikanische Manöver** stattfinden, an denen sämtliche Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten in Verbindung mit dem Landheere teilnehmen werden. Am 6. Februar soll die **Schlachtschiffflotte** mit Unterstützung von Land- und Luftstreitkräften einen Angriff auf Hawai unternehmen. Später wird die Flotte an der kalifornischen Küste bei St. Pedro ein Landungsmanöver unternehmen, an dem das Lenkluftschiff „Akron" teilnehmen wird.

Ein Schritt der Vereinigten Staaten in Tokio.

)(Washington. Das **Staatsdepartement** hat folgende **Erklärung** ausgegeben: „Der amerikanische Botschafter in Tokio ist am 22. Dezember angewiesen worden, dem japanischen Außenministerium von der Besorgnis Kenntnis zu geben, die die amerikanische Regierung infolge der kürzlich offenbar wohlbegründeten Berichte empfindet, daß die japanische Armee in der Mandschurei Bewegungen in der Richtung auf Tschintschau plane, die zu einem Wiederbeginn von Feindseligkeiten mit regulären chinesischen Truppen innerhalb und südlich von Tschintschau führen könnten. Der Botschafter wurde fernerhin angewiesen, die Aufmerksamkeit der Regierung darauf zu lenken, daß die Berichte der militärischen Beobachter verschiedener Nationen in der Zone von Tschintschau einschließlich des amerikanischen Militärattachés übereinstimmend besagen, sie hätten keinerlei Anzeichen oder Beweis dafür gefunden, daß die chinesischen Truppen irgendeine militärische Offensive unternehmen oder vorbereiten.

In seiner Erwiderung betonte der japanische Ministerpräsident, daß Japan lediglich die ungesetzlichen Elemente aus der Mandschurei vertreiben wolle. Er fügte aber hinzu, es bestehe so wenig Unterschied zwischen den chinesischen Truppen und den Räuberbanden, daß die chinesischen Truppen gut tun würden, sich freiwillig zurückzuziehen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Wie verlautet, sind auch die Botschafter Englands und Frankreichs bei der japanischen Regierung vorstellig geworden.

240 Kilometer japanische Front bei Mukden.

* London. Wie der Sonderberichterstatter des Daily Expreß meldet, dehnt sich die japanische Front nordöstlich und südwestlich von Mukden jetzt über 240 Kilometer aus. Der japanische Generalstab beabsichtigt, die chinesischen „Räuberbanden" einzukreisen und so unschädlich zu machen. Wie der Berichterstatter weiter meldet, sollen neue japanische Truppen sowie neue Flugzeuggeschwader in der Mandschurei eingetroffen sein.

Diplomatischer Zwischenfall in Moskau.

Ein Mitglied der tschechischen Gesandtschaft ausgewiesen.

)(Moskau. Der Sekretär der diplomatischen Vertretung der Tschechoslowakei in Moskau, Wannjek, hat auf Grund einer Aufforderung des Außenkommissariats der Sowjetunion das Gebiet der Sowjetunion innerhalb 24 Stunden verlassen müssen. Nach den bisherigen Feststellungen soll Wannjek einen Beamten des Verkehrskommissariats namens Gorin aufgefordert haben, einen Anschlag auf den japanischen Botschafter in Moskau, Hirota, auszuführen. Gorin machte der OGPU. in Moskau von dieser Aufforderung Mitteilung. Die OGPU. verständigte darauf sofort das Außenkommissariat, das sich wiederum mit der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Verbindung setzte.

Zu dem Zwischenfall, der in Moskau erhebliches Aufsehen erregt hat, wird eine amtliche Mitteilung von russischer Seite abgelehnt. Wannjek hat bereits am Sonnabend abend Moskau verlassen und ist zunächst nach Riga gereist. Wie weiter gemeldet wird, hat der tschechoslowakische Außenminister Benesch die Gesandtschaft in Moskau angewiesen, sofort eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, inwieweit die russischen Beschuldigungen den Tatsachen entsprechen. Der tschechoslowakische Geschäftsträger hat dem Außenkommissariat mitgeteilt, daß er eine genaue Nachprüfung des Vorfalles vornehmen werde. Der Angestellte des Verkehrskommissariats Gorin befindet sich zur Zeit noch im Gewahrsam der OGPU.

Weihnachten in der Sowjetunion.

* Moskau. In der gesamten Sowjetunion wurde während der Weihnachtsfeiertage wie an gewöhnlichen Wochentagen gearbeitet. Trotz der starken Gottlosenpropaganda waren die Kirchen in allen Teilen des Landes auch in Moskau und Leningrad überfüllt. An einzelnen Stellen versuchten die sogenannten Gottlosen-Stoßbrigaden, die Gottesdienste durch Kundgebungen zu stören. In mehreren Fällen mußte die Miliz eingreifen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Die deutsche Kolonie in Moskau feierte das Weihnachtsfest in der ihr gehörenden Kirche. Das gesamte Personal der deutschen Botschaft und die Angehörigen der deutschen Kolonie nahmen am Gottesdienst teil.

Zur Finanzwirtschaft der Sowjetunion.

)(Moskau. (Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Der **Volkskommissar für die Finanzen der Sowjetunion, Grinko,** erklärte in seinem Berichte auf der Tagung des Zentralexekutivkomitees über den Etat von 1932: Das Jahr 1931 war trotz der Prophezeiungen der Presse der kapitalistischen Länder über eine angeblich der Sowjetunion drohende Inflation und sogar über einen Finanzkrach im Jahr des Umschwunges zu entschiedener Befestigung der finanziellen Macht der Sowjetunion. Angesichts der verschärften Finanzkrise der kapitalistischen Länder, die schon zum Verlust der Einheit der internationalen Währungsbeziehungen führte, hebt sich besonders deutlich die Tatsache ab, daß die Sowjetunion nicht allein den Finanzplan und den Etat für 1931 erfüllte, sondern sogar mehr als erfüllte. Das Volkseinkommen wuchs 1931 um 14 Prozent, was kein einziges kapitalistisches Land selbst im besten Jahr seiner Entwicklung aufweisen konnte. Der Anteil der vergesellschafteten Wirtschaft am Volkseinkommen befestigte sich im laufenden Jahre auf 81 Prozent. Der Wert des Warenumsatzes wächst 1932 auf 35 Milliarden Rubel gegenüber 27 Milliarden im Jahre 1931.

Grinko erklärte weiter: Diese gewaltige Warenmasse ist die zuverlässigste Grundlage des Geldumsatzes. Zur Charakteristik des Finanzprogramms für 1932 betonte der Volkskommissar: Der Finanzplan schließt mit 43 Milliarden Rubel, der Etat mit 27,5 Milliarden gegenüber 20,5 Milliarden im laufenden Jahre ab. Von den 27 Milliarden des Etats sind 20 Milliarden für die Finanzierung der Volkswirtschaft, 3 Milliarden für die Finanzierung des sozialen und kulturellen Aufbaues. Im Laufe der ersten vier Jahre des Fünfjahrplanes verdoppelte sich das Volkseinkommen der Sowjetunion und erreicht 1932 49 Milliarden Rubel. Der Anteil der Arbeiterklasse am Volkseinkommen stieg von 32 Prozent im Jahre 1928 auf 47 Prozent im Jahre 1932, der Anteil der Kollektivwirtschaft entsprechend von 1 auf 30 Prozent; der Anteil der Einzelwirtschaften dagegen fiel von 44 auf 8 Prozent und der Anteil der kapitalistischen Elemente in Stadt und Land macht 1932 fast die verschwindende Größe von nur einigen Zehntel Prozent aus. Grinko betonte ferner den Erfolg der Sowjetanleihen unter der Bevölkerung, die alle freien Mittel für die Finanzierung des sozialistischen Aufbaues abgebe. Ueber die Entwicklung der Finanzwirtschaft der einzelnen nationalen Republiken erklärte Grinko, daß deren Etats 1932 um 35 bis 44 Prozent wachsen würden.

Weiter teilte der Volkskommissar mit: 1932 werden die Elementarschulen 25 Millionen Kinder besuchen gegen 20 Millionen im Jahre 1931, die Hochschulen werden 2 Millionen Studenten und die Fabrikschulen 1,7 Millionen Besucher aufweisen. Indem wir die Befestigung der Finanzwirtschaft mit aller Energie fortsetzen, vollenden wir den Fünfjahrplan im Jahre 1932.

Neue Drucksachen — fürs neue Jahr!

Sie brauchen Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Karteikarten, Mietverträge usw. Wir liefern Ihnen jede Drucksache in tadelloser Ausführung innerhalb weniger Stunden und berechnen hierfür nur kleine Preise, weil wir sehr leistungsfähig sind. Ihre Bezugsquelle für Drucksachen aller Art:

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Vorübergehendes Aufflackern des Brandes im Stuttgarter Schloß.

Die Beisetzung der Todesopfer.

* Stuttgart. Am ersten Weihnachtsfeiertag flackerte der Brand im alten Schloß in dem Flügel gegen die Schloßkirche zu erneut auf. Starke Rauchschwaden stiegen empor. Von der Brandleitung wurde festgestellt, daß es sich um einen lokalisierten Brandherd handelt, der wahrscheinlich noch einige Tage unter Wasser gehalten werden muß. Mit der Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes wird nicht gerechnet. Dagegen befürchtet man den Einsturz der an die Reittreppe anschließenden Wand.

Unter größter Anteilnahme der Stuttgarter Bevölkerung fand Weihnachten in Zuffenhausen die Beisetzung der beiden bei dem Schloßbrand ums Leben gekommenen Feuerwehrleute Abe und Wenzel statt. Zu der Trauerfeier waren die staatlichen und städtischen Behörden sowie alle Fraktionen des Stuttgarter Gemeinderates erschienen. Als Vertreter des Staatspräsidenten und der Staatsregierung nahm Finanzminister Dr. Dehlinger an der Feier teil. Ein kilometerlanger Trauerzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt.

Am Sonntag nachmittag fand ebenfalls unter riesiger Anteilnahme der Stuttgarter Einwohnerschaft die Beisetzung des 3. Opfers des Stuttgarter Schloßbrandes, des 43jährigen Oberfeuerwehrmannes Uebele aus Cannstatt, statt. Auch an dieser Trauerfeier beteiligten sich die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

*

Einsturz der Brandruinen in Stuttgart

Stuttgart, 28. Dezember. Die Brandruinen des Alten Schlosses stürzten Sonntagfrüh zwischen 5 und 6 Uhr unter furchtbarem Krachen ein. Nur die Außenmauern stehen noch. Der Reitaufgang, der bisher unversehrt geblieben war, wurde teilweise aufgerissen, und auch die Decken im oberen Teil des Aufganges drohen einzustürzen.

Keine Zwischenfälle zu Weihnachten.

Die Unglücksfälle.

* Berlin. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Weihnachtsfeiertage sowohl in Berlin als auch im Reiche ruhig verlaufen.

In Berlin war das Wetter vorwiegend regnerisch. Größere Verkehrsunfälle haben sich nicht ereignet. Auch Selbstmorde sind bisher noch nicht festgestellt worden. Zu dem Raubmord an dem Zweigstellenleiter der Tabakwarenfirma Löser u. Wolff hat die Polizei bisher festgestellt, daß die Tat am heiligen Abend kurz nach Ladenschluß voraussichtlich von zwei Personen ausgeführt worden ist.

In Augsburg sprang in der Christnacht ein 25jähriges Dienstmädchen aus dem 3. Stock auf die Straße. Vorher hatte es noch mit seiner Herrschaft den heiligen Abend gefeiert und war reich beschenkt worden. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß der Bräutigam des Mädchens am heiligen Abend die Verlobung gelöst hat. Die Unglückliche wurde mit schweren Schädelbrüchen ins Krankenhaus gebracht. Glücklicherweise war der Sturz in die Tiefe durch Telephondrähte aufgehalten worden.

In München wurde eine 50jährige Frau mit ihrem zehnjährigen Sohn mit Gas vergiftet in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Die Mutter hatte versucht, mit ihrem Sohne aus dem Leben zu scheiden. In einem anderen Falle vergiftete sich eine 60jährige, die bei Verwandten zum Weihnachtsbesuch weilte, mit Leuchtgas, als sie einige Zeit allein war. Die Angehörigen fanden die Frau nur noch als Leiche auf.

In Roisdorf bei Bonn fand ein Kaufmann, als er mit seinen Kindern von einer Weihnachtsfeier heimkehrte, seine Frau erst nach längerem Suchen im Keller mit durchschnittener Kehle vor. Die Frau gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie liegt in hoffnungslosem Zustande in einer Klinik. Dicht neben ihr fand man ein Brotmesser, das bei dem Mord benutzt wurde. Die Ermittelungen ergaben, daß die Frau am 2. Weihnachtstage gegen 22 Uhr noch einen Mann einließ, der Zigaretten zu kaufen wünschte. Der Mann streute der Frau, als sie ihm die Tür öffnete, Pfeffer in die Augen, knebelte sie und schleppte sie über den Hof in den abseits gelegenen Keller, wo er ihr die Kehle durchschnitt. Dann raubte er die Ladenkasse und verschwand.

In Brimkenau (Kreis Sprottau) (Schlesien) drang am 1. Weihnachtsfeiertag abends ein maskierter Räuber in das Bahnstationsgebäude. Er zwang mit dem Revolver den Dienst tuenden Stationsbeamten, bei dem gerade der Schwiegersohn und sein Sohn weilten, zur Herausgabe der Kasse, in der sich 300 Mark befanden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

In Münster (Westfalen) wurde ein Polizeibeamter, der einem überfallenen jungen Mann zu Hilfe gekommen war, von jungen Burschen schwer verletzt. Die Täter brachten dem Beamten mit einem Messer erhebliche Verletzungen im Gesicht bei. Darauf feuerte der Beamte auf seine Angreifer, die flohen. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um 24- und 26jährige Burschen handelt, die mehrmals vorbestraft sind. Beide wurden festgenommen. Sie waren durch die Schüsse verletzt worden.

Auf der Heimfahrt vom Reiterfest in Belkau unweit Liegnitz stürzte am Sonntag früh auf der Landstraße nach Rimkau ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen wahrscheinlich infolge Uebermüdung des Führers in den Straßengraben und überschlug sich. Der Führer und Wagenbesitzer Suchantke und der Straßenmeister Geibe, beide aus Rimkau, wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben tot liegen. Die Schwägerin des Straßenmeisters Frau Gabriel kam unter den Wagentrümmern zu liegen und wurde erdrückt. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Schweres Autounglück. — Vier Tote.

)(Neumarkt (Niederschlesien). **Auf der Fahrt von Belkau nach Rimkau verlor der Führer eines mit acht Personen besetzten Autos die Gewalt über den Wagen. Das Auto fuhr eine vier Meter hohe Böschung hinunter und stürzte um. Vier der Insassen, darunter zwei Frauen, wurden getötet, zwei weitere verletzt. Unter den Getöteten befindet sich der Führer des Wagens, ein Kaufmann aus Rimkau.**

Konzessionssperre bis Oktober 1934

Auf Grund des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 hat das Sächsische Wirtschaftsministerium folgende Verordnung erlassen:

Bis zum 31. Oktober 1934 dürfen Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Kreishauptmannschaften zulässig. Diese Bestimmungen gelten nicht für Anträge, die bei den Erlaubnisbehörden erster Instanz vor dem 10. November 1931 eingegangen sind. Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft (25. Dezember 1931).

Bonns Ehrenoberbürgermeister gestorben.

X Bonn. Der Ehrenoberbürgermeister der Stadt Bonn, Spiritus, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 78 Jahren gestorben. Spiritus war bis kurz nach dem Kriege Oberbürgermeister von Bonn. Die öffentlichen Gebäude der Stadt haben halbmast geflaggt.

Zur Abwehr von chemischen Fliegerangriffen.

tfd. Aus Zeitmeritz wird gemeldet: Ein Bürgerschutz zur Abwehr von chemischen Fliegerangriffen im Falle eines Krieges wurde vom Divisionskommando ins Leben gerufen. An der Gründung nahmen sämtliche Korporationen, Vereine usw. teil. In einem einleitenden Vortrage setzte ein Oberst die Bedeutung der Fliegerangriffe und Gaskämpfe usw. auseinander.

26 Tote in Südafrika

Kapstadt, 28. Dezember. In den größeren Städten der Südafrikanischen Union ereigneten sich während der Weihnachtsfeiertage außergewöhnlich viele Unglücksfälle. Im ganzen wurden 26 Personen bei Verkehrsunfällen und Raufereien getötet.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 28. Dezember 1931.

Wieder Aufnahme der Stillhalteverhandlungen in Berlin.

Berlin. (Funkspr.) Die Verhandlungen über Erneuerung und Abänderung des Stillhaltebkommens, die infolge des Weihnachtsfestes vom 23. bis 27. unterbrochen waren, wurden heute vormittag um 11 Uhr in den Räumen der Reichsbank in Berlin wieder aufgenommen.

Die Vereinheitlichung der Reichswasserstraßen-Verwaltung.

Berlin. (Funkspr.) Wie wir von Seiten des Reichsverkehrsministeriums erfahren, ist der Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung der Reichswasserstraßen-Verwaltung soweit vorbereitet, daß er am 5. Januar mit den beteiligten Länderbehörden durchberaten werden kann.

Auf der Suche nach dem Mörder des Filialleiters Guth.

Berlin. (Funkspr.) Die Mordkommission hat auch während der Feiertage unausgesetzt nach dem Mörder des Filialleiters Gustav Guth gefahndet. In der vergangenen Nacht sind zahlreiche Lokale in der Linienstraße ausgehoben und insgesamt zwölf Personen festgenommen worden. Vier der Sistierten, die wegen anderer Delikte gesucht wurden, bleiben in Haft, die anderen werden wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages entlassen werden, da man ihnen bisher nichts nachweisen konnte.

Schiedsspruch für die Hamburger Hafenarbeiter.

Hamburg. (Funkspr.) Der Schlichter für Nordwestdeutschland hat auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember einen Schiedsspruch gefällt, der eine Herabsetzung der bisherigen Tariflöhne für die Hafenarbeiter um zehn Prozent vorsieht.

Keine Einladung MacDonalds an Laval nach London.

Paris. (Funkspruch.) In einer amtlichen Veröffentlichung des Büros des Ministerpräsidenten wird heute mittag mitgeteilt, daß, entgegen der gestrigen Meldung, Ministerpräsident Laval keine Einladung nach London zu einer Besprechung mit Premierminister MacDonald erhalten habe. Die französischen und die englischen Sachverständigen verhandelten gegenwärtig über die Reparationen und die Möglichkeit einer Begegnung der beiden Regierungschefs könne erst ins Auge gefaßt werden und würde auch erst opportun, wenn die Sachverständigen ihre Aufgaben gelöst hätten.

Zur Frage der Zigarrenpreise.

Preiskommissar — Preissenkung — Preissenkungsmöglichkeiten — das sind Begriffe, die heute viele Spalten der Tageszeitungen beherrschen.

Bei der vom Reichskommissar für Preisüberwachung den Hausfrauen auferlegten Bürde, die Wirkungen der Preissenkungsmaßnahmen selbst zu beobachten, wird auch das Raucher-Budget manchen Zigarrenrauchers von der „kritischen Betrachtung seiner „besseren Hälfte" nicht verschont bleiben, soweit nicht schon infolge der allgemeinen Verhältnisse auch hier „der Brotkorb bereits höher gehängt" werden mußte.

Kann die Notverordnung eine Senkung der Zigarrenpreise zur Folge haben?

Die tabaksteuerliche Belastung für Zigarren und andere Tabakerzeugnisse ist in den Nachkriegsjahren jedes Jahr und bei jedem der ungezählten Defizite im Reichssäckel drangekommen. Schon vor dem Kriege nach dem geflügelten Wort: „Der Tabak muß bluten" erheblich steuerlich belastet, hat die Zigarrenindustrie in der Nachkriegszeit den Steuerkelch bis zu einer solchen bitteren Neige leeren müssen, daß infolge dieser steuerlichen Belastung Vergleiche mit der Vorkriegszeit hier nicht mehr möglich sind, und daß man inzwischen im Reichsfinanzministerium selbst eingesehen hat, das es „höher nun bald nimmer geht". Am 1. Januar 1931 wurde der Tabakzoll von 80 auf 180 M. also um 125 Proz., und die Banderolensteuer außerdem noch um 15 Proz. erhöht und trotzdem wird jeder Raucher zugeben, daß das Zigarrenangebot für den Raucher in diesem Jahre nicht teurer, sondern günstiger geworden ist.

Die Steuerpreisklassen sind durch das Banderolensteuer-System starr festgelegt und können sich nicht ändern. Beweglich ist also nur das qualitative Angebot innerhalb der feststehenden Preisklassen. Hier hat aber, da irgendwelche kartellmäßige oder markenmäßige Preisbindungen in der Zigarrenindustrie nicht bestehen, durch dauernde Verringerung des Fabrikations- und auch des Handelsnutzens ein infolge Absatzrückgang ins Unnatürliche gesteigerter Konkurrenzkampf die Leistungen und Angebote innerhalb der einzelnen Preisklassen auf ein Höchstmaß gebracht, das für den Raucher ebenfalls vorteilhaft ist, wie es für Hersteller und Händler langsam untragbar geworden ist.

Der Tabak bringt an Steuern und Zöllen allein über 10 Proz. der gesamten Reichseinnahmen auf. Dem Grundsatze, dem Zigarrenraucher trotz der enormen steuerlichen Belastung in jeder Preislage ein brauchbares, d. h. rauchbares, Angebot zu vermitteln, ist von der Zigarrenindustrie, wie vom übrigen Tabakgewerbe auch bereits in einem den Rahmen des Möglichen überschreitenden Maße Rechnung getragen worden. An diesem Grundsatze wird auch weiter festgehalten werden.

Durch die Notverordnung kann aber eine weitere Leistungssteigerung in den einzelnen Steuerpreisklassen nicht eintreten, zumal neben der Umsatzsteuer-Erhöhung für das Tabakgewerbe noch die Gefahr einer neuen Rohtabak-Einfuhr-Umsatzsteuer besteht und noch nicht abgewendet ist.

Zurückhaltung im Einkauf ist also weder nötig, noch im Interesse der Beschäftigungsmöglichkeit der ca. 150 000 im Zigarrengewerbe tätigen Arbeitnehmer angebracht.

Das Weihnachtswetter im Volksmund.

vbz. Der familiäre Charakter der Weihnachtszeit, ihr sagenumwobener mythologischer Sinn und ihr christlich-festlicher Odem verwoben sich seit Jahrhunderten zu legendärem volkstümlichen „Weihnachtserleben", das vielseitig uns überliefert ist. Die Zeit der goldigrot verglühenden Nachmittagssonne in weißglitzernder Schneelandschaft, der finsteren und märchenhaften zwölf Nächte zwischen dem 24. Dezember und dem 6. Januar, die ursprünglich in ihrem Tiefdunkel von trautem Kien- und Kerzenlicht in den Familienhallen, in den Spinnstuben in schattenhaftes Dämmer gekehrt wurden, gaben Anlaß zu mannigfachen Deutungen. So formte der Volksmund in seiner Spruchweisheit das Weihnachtswetter, umrahmte die „heiligen zwölf Nächte" mit ihren Wundermären und gab den christlichen Festen, die in die heidnische Jul- und Feierzeit sich hineinstellten, ein besonderes Ansehen. Jahrhundertelange Beobachtung gab uns die volkstümlich gewordenen Weihnachts-Wetterregeln. Fast alle erhofften Schnee als schützenden Schleier auf Saat und Wintergarten, als Freudenbringer für jung und alt durch Eislauf und Schlittenpartien und Kälte als Vertilger der winzigen Schädlinge an Baum und Strauch. „Weihnachten kalt mit Schnee — gibt Korn auf jeder Höh!" „Grüne Weihnachten — weiße Ostern", „Ist's grün zu unserer Weihnachtsfeier — gibt's manchmal Schnee bei Ostereier", „Grüner Christtag, Ostern weiß — macht zu nichts des Bauern Fleiß."

Aber nicht nur Weihnachten hat seine mythologische und volksmeteorologische Seite, sondern die heiligen zwölf Nächte, durch die Weihnachten eingeleitet wird, überhaupt. „In den Zwölfen" mit ihrem sagenhaften Zauber vertreibt man sich auf dem Lande die Zeit mit geheimnisvollen Liebesorakeln, wie „Kränzebinden", „Nothemdspinnen", „Stubenauskehren" usw., um sich über künftiges Geschehen zu orientieren. Fast auf der ganzen Erde ist bei den ackerbautreibenden Völkern zum Teil noch heute die Meinung vertreten, daß man aus dem Wetter um die Jahreswende Schlüsse ziehen könne auf das Wetter des kommenden Jahres, zum mindesten aber auf die noch bestehende Winterzeit. Dies besagen auch die uralten deutschen Wetterregeln: „Wie sich die Witterung vom Christtag bis Dreikönig verhält — so ist das ganze Jahr bestellt." — „Von Weihnachten bis Dreikönigstag — aufs Wetter man wohl achten mag." — „Ist's regen-, nebel-, wolkenvoll — viel Krankheit es erzeugen soll."

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

Eingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Die kleinen Hausbesitzer.

Es wird manchen Leser interessieren, zu wissen, wie „glücklich" jetzt der kleine Hausbesitzer, jetzt nach der neuen Notverordnung, lebt und wieviel er im Jahre gut macht. Wir nehmen als Beispiel ein Grundstück mit 2 Wohnungen, welches vor dem Kriege 4000 Mark kostete, damals zu 4 Prozent Zinsen pro Jahr 160 Mark. Die Wohnung des Mieters beträgt Friedensmiete: 100 Mk., Reichsmiete: 120 Mk.; die Wohnung des Hauswirtes beträgt: Friedensmiete: 150 Mk., Reichsmiete 180 Mk. Nach dem jetzigen Stande von 1932 zahlt der Mieter für Stube (15 Quadratmeter), Kammer (14 Quadratmeter), Küche (12 Quadratmeter), großer Holzstall und Bodenraum 110 Mark. Davon erhält der Hauswirt jährlich 59 Mk. und 51 Mk. Mietzinssteuer; letztere muß er aber pünktlich abführen, sonst bezahlt er noch Zinsen. Wenn man nun den Ertrag auf den Tag umrechnet, erhält der Hauswirt 16¾ Pfg., hingegen ein Handwerksbursche, der im Gasthof eine Nacht im Stall schläft, zahlt 15 bis 20 Pfg. Nun kommt der „glückliche Hauswirt", der noch folgende Beträge aufzubringen hat: für Brandkasse, Grundsteuer, Feuerlöschsteuer, Straßen- und Schlotfegerreinigungsgebühren und Haftpflicht: 27 Mark 04 Pfg. Außerdem ist er noch verpflichtet, die Straße zu kehren, im Winter Schnee zu schaufeln und Sand zu streuen. Wenn man dazu die Woche 1 Stunde braucht, so sind das jährlich 52 Stunden. Zu genannten Arbeiten werden jährlich 5 Stück Besen, Stück 0.50 = 2.50 Mk. gebraucht. 2000 Mk. hat der Besitzer noch zu verzinsen, nach der neuen Notverordnung zu 6 Prozent = 120 Mk. Also:

120.— Mark Zinsen
27.50 Mark Steuern
2.50 Mark Besen.

150.— Mark kostet somit dem Hauswirte seine eigene Wohnung; die Mietzinssteuer für diese Wohnung beträgt 69 Mk. Mithin kostet die Wohnung des Hauswirtes 219 Mk. Er hat allerdings 10 Quadratmeter mehr Raum wie der Mieter. Die Wohnung des Mieters kostet 110 Mk. Nun soll der Besitzer noch die Reparatur- und Instandsetzungskosten bezahlen, auch noch die Hausflur beleuchten! Wo aber soll er das alles hernehmen? —

O, Ihr „glücklichen Hauswirte", Ihr könnt noch viel ertragen für die Allgemeinheit!

Mehrere kleine Hausbesitzer.

Wintersportmeldungen aus dem Reich

vom 28. Dezember 1931.

Schneekernerhaus (Alpen): Heiter, Schneehöhe 205 Zentimeter, Firnschnee, Sport sehr gut.

Reitzigerbaude (Schles. Geb): Nebel, Schneehöhe 65 Zentimeter, verharscht, Sport gut.

Schlesierhaus: Heiter, Schneehöhe 80 Zentimeter, bereift, Sport gut.

Schreiberhau: Wolkig, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pappschnee, Sport möglich.

Dr. Eimmer zu seinem Afrikaflug gestartet.

Berlin. (Funkspruch.) Dr. Eimmer ist mit seinem Monteur Spindler heute vormittag 10¼ Uhr vom Flughafen Tempelhof zu seinem Afrikaflug gestartet. Die 1. Zwischenlandung ist in Wien vorgesehen.

Bücherschau.

Vor uns liegt die Januarnummer von Westermanns Monatsheften, die sich durch eine besonders gute Wiedergabe von Gemälden in Buch-, Offset- und Tiefdruck auszeichnet. Die Bilder des bulgarischen Malers Boris Georgiev sind Seelengemälde, eine Verkörperung eines seelisch empfindsamen Menschentums. — Das Entzücken aller Skifreunde wird der mit vielen farbenfreudigen Sportbildern ausgestattete Aufsatz des Malers Ernst Kretschmann „Volk auf Brettern" sein. — Von der Not der Zeit handelt ein Artikel von Frank Maraun „Die Straßen rufen". — Auch dem Januarheft liegt wieder eine wertvolle Atlaskarte bei, auf die besonders hingewiesen sei. Wer Westermanns Monatshefte noch nicht kennt, lasse sich gegen Einsendung von 30 Pfg. für Porto vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig, ein über 100 Seiten starkes Heft mit vielen ein- und buntfarbigen Bildern kommen. Die Reichhaltigkeit der Zeitschrift wird jeden überraschen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die politische Gebundenheit der deutschen Wirtschaft.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt — Sächsische Staatsbank in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 23. Dezember 1931: Immer schwerer wird es bei Betrachtung der Zusammenhänge zu einer klaren und eindeutigen Erfassung der für die Einzelerscheinungen maßgebenden Gründe zu gelangen. Jedenfalls zeigt sich mit zunehmender Deutlichkeit, daß es nicht richtig war, bis heute nur in mehr oder weniger vorsichtiger, wohl abgewogener Form von den letzten politisch bedingten Krisenmomenten der Wirtschaft zu sprechen. Denn immer nachdrücklicher gewinnt international eine Ueberzeugung an Boden, die jede sachlich und zeitlich als Provisorium begrenzte Teillösung des Fragenkomplexes der politischen Gesamtverschuldung als untragbar ablehnt. Wie sehr aber Deutschland auf Kosten seiner eigenen Wirtschaft den Verpflichtungen ans Ausland Rechnung zu tragen bemüht ist, geht im Rückblick auf das Jahr 1931 schon allein aus der Tatsache hervor, daß rund 5 Milliarden RM. kurzfristiger Kredite zurückgezahlt wurden, und zwar ungeachtet einer zunehmenden Produktionsschrumpfung, die nach Angaben des Instituts für Konjunkturforschung gegenwärtig nur noch rund 40 Prozent der industriellen Arbeitsplätze besetzt sein läßt. So ist die Lebenshaltung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit, teils freiwillig, teils unter dem Zwang der Notverordnungen, auf einen Tiefstand gedrückt worden, der nur erträglich erscheint, wenn der oft verkündete, aber selten bewiesene Wille der Völker zu gemeinsamen Handeln gegen die allgemeine Wirtschaftsnot jetzt endlich verwirklicht wird. Inwieweit solche Erkenntnisse dazu führen werden, die wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten und Länder — um mit den Worten Geheimrat Duisbergs zu sprechen — aus der Umklammerung politischer Zwangsmaßnahmen freizumachen, kann allerdings erst eine Zukunft lehren, für die man nur jene Warnung berücksichtigen muß, nach der die Krise in Deutschland unter Umständen schneller fortschreiten könne, als die jetzt eingeleiteten internationalen Verhandlungen zu ihrer Bekämpfung.

•

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. 12. 1931.

Berlin. (Funkspruch.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Dezember 1931 hat sich in der dritten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Schecks, Lombards und Effekten um 42,8 Millionen auf 4074,5 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 28,8 Millionen auf 3740,2 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 45,9 Millionen auf 176,3 Millionen Reichsmark abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 31,9 Millionen auf 55,1 Millionen Reichsmark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 26,7 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 26,0 Millionen auf 4512,1 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,7 Millionen auf 413,5 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,9 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 406,6 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 27,5 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen haben sich um 5,8 Millionen auf 1154,7 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 17,3 Millionen auf 984,9 Millionen Reichsmark abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 11,5 Millionen auf 169,8 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Prozent wie in der Vorwoche.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Heiligabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, 10—20 Pfg., Birnen 15—20 Pfg., Landbutter, Stck. 65 Pfg., Eier, Stck. 13 Pfg., Quark 25—30 Pfg., Kalbfleisch 80—110 Pfg., Hökelfleisch 80, Pfg., Rindfleisch 60—110 Pfg., Schweinefleisch 60—90 Pfg., Speck geräuchert, 80—95 Pfg., Schinken 130—160 Pfg., Blut- und Leberwurst 80—100 Pfg., Mettwurst 90—120 Pfg., Gänse, fette, 90—95 Pfg., Kartoffeln 3—4, Grünkohl 15 Pfg., Blumenkohl, Kopf 20—60 Pfg., Rosenkohl 30—35 Pfg., Kohlrabi 10 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 8—10 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 6—8 Pfg., Welschkraut 8—10 Pfg., Meerrettich 60 Pfg., Möhren 10 Pfg., Rote Rüben 15 Pfg., Nüsse 35—60 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Schwarzwurzel 40 Pfg., Sellerie 20 Pfg., Spinat 20 Pfg., Zwiebeln 12 bis 15 Pfg., Rapünzchen 60—80 Pfg.

Auflösung des Weihnachtsrätsels.

Von oben nach unten: 1. „Fröhliche Weihnachten!", 2. Braten, 3. Anna, 5. Salami, 6. Essen, 8. Bleriot, 9. Erdachse, 11. Juli, 13. Felonie, 14. Achse, 15. Atna, 18. Sagen, 20. Theodor, 22. listig, 26. Leder, 28. Geld, 29. Ur, 32. Ei, 35. er. — Von links nach rechts: 2. Boa, 4. Ren, 5. Sahne, 7. Atlas, 8. Blei, 10. Lancier, 12. Hund, 13. Fridel, 14. Na, 16. Lei, 17. zwischen, 19. Lot, 21. Ast, 22. Lothringen, 23. Gin, 24. Echse, 25. Atm, 27. Silo, 29. Ute, 30. Drau, 31. Erde, 33. Uri, 34. Morchel, 35. Eis, 36. Gier, 37. Eber.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Schlechtes Skiweihnachten.

Der in der Nacht zum ersten Feiertag eingetretene Witterungsumschwung machte den Skiläufern im Erzgebirge, wo eine große Zahl von Veranstaltungen durchgeführt werden sollte, einen bösen Strich durch die Rechnung. Ein Teil der Veranstaltungen konnte bei teilweise nur mäßigen Schneeverhältnissen stattfinden und einige Veranstaltungen mußten sogar ausfallen.

Sprungläufe in Oberwiesenthal

Das Eröffnungsspringen des Skiklubs Unter- und Oberwiesenthal am ersten Feiertag hatte unter dem vorangegangenen Regen zu leiden. Die Sprungbahn befand sich natürlich in nicht sehr guter Verfassung; die erwarteten Leistungen kamen daher nicht zustande. Die Beteiligung war sehr gut. Die größte Weite lag bei vierzig Meter und wurde von mehreren Springern erreicht. Im Gesamtergebnis siegte der Einheimische Rabenstein mit 33 37, 40 Meter vor den beiden Deutschböhmen Günther (Böhmisch-Wiesenthal) und Müller (Aussig).

Bei dem am zweiten Feiertag durchgeführten Weihnachtsspringen waren die Schneeverhältnisse durch die eingetretene Kälte etwas besser geworden, so daß auch bedeutend größere Weiten erzielt wurden. Die beste Leistung vollbrachte diesmal der Jungmann Müller-Aussig, der mit 52 Meter den weitesten Sprung stand und auch Sieger wurde. Zweiter wurde Böhm-Oberwiesenthal (37, 38, 40 Meter) und dritter Häckel-Oberwiesenthal (49, 52 gestürzt, 50 Meter).

Pokalspringen am Aschberg

Das Pokalspringen des Wintersportvereins Klingenthal-Aschberg konnte am zweiten Feiertag bei einigermaßen guten Schneeverhältnissen glatt durchgeführt werden, da sich die Curt-A.-Seydel-Schanze trotz des vorangegangenen Tauwetters in gutem Zustand befand. Die Beteiligung der vogtländischen und westsächsischen Springer war ausgezeichnet und auch die Leistungen konnten sich sehen lassen. Den weitesten Sprung stand der sächsische Meister Hans Leonhardt-Mühlleiten mit 44 Meter, doch besetzte er im Gesamtergebnis nur den fünften Rang. Arg von Pech verfolgt war Walter Glaß-I-Klingenthal, denn er kam bei einem Sprung von 44,5 Metern zu Fall, büßte dadurch alle Aussichten ein und belegte nur den elften Platz. Pokalsieger mit der besten Note wurde Sam Scheerbaum-Aschberg, der 42 und 42,5 Meter erzielte.

Skijöring in Oberwiesenthal

Nach dem Eröffnungs- und Weihnachtsspringen an den beiden ersten Feiertagen stand Oberwiesenthal am Sonntag im Zeichen des Skirennens hinter Pferden, des Skijöring. Es starteten etwa zwanzig Teilnehmer, in der Hauptsache vom Reiterverein Cranzahl und Skiklub Ober- und Unterwiesenthal. Die Strecke führte über etwa 800 Meter durch Oberwiesenthal und war überall von Zuschauern dicht umsäumt. Die schnellste Zeit erzielte mit 42 Sekunden Frl. Weiß-Oberwiesenthal. In der Leichten Klasse war Morgenstern-Oberwiesenthal in 44 Sekunden der Erste, in der Schweren Klasse Göbel-Chemnitz in 50 Sekunden und in der Jugendklasse Nagler-Oberwiesenthal in 58 Sekunden.

Sämtliche Sportveranstaltungen im Osterzgebirge ausgefallen

Besonders stark unter dem Witterungsumschwung hatten das Osterzgebirge und das Zittauer Gebiet zu leiden. Die Schanzenweihe und der Sprunglauf in Pirna mußten ausfallen. Auch das Pokalspringen des Wintersportvereins Geising und die Skiwettbewerbe in Sohland konnten nicht durchgeführt werden. Ebenso fiel das an der Lauscheschanze vorgesehene Springen der Witterung zum Opfer.

Lediglich in Holzhau wurde am ersten Feiertag die neugebaute Gastbergschanze eingeweiht. Die Schneeverhältnisse ließen zu wünschen übrig, weshalb auch die Leistungen hinter den Erwartungen stark zurückblieben. Den weitesten Sprung stand in der Jungmannenklasse Helmut Fischer-Frauenstein mit 19 Meter. Hinter dieser Leistung blieben die Springer der Klasse I erheblich zurück, und zwar Herbert Zeh, Dresdner Skiklub, 14 und 16 Meter, Arno Möbius, Frauenstein 16 und 18 Meter.

Von der Jubiläumsveranstaltung am dritten Feiertag in Altenberg konnten nur die Langläufe durchgeführt werden, während die Sprungläufe abgesagt werden mußten. Der Langlauf wurde bei leidlichen Schneeverhältnissen über eine Strecke von 16 Kilometer rund um den Kohleberg ausgetragen und sah in der Klasse I die Altenberger K. Richter, Walter Böttrich und Willi Kluge in sehr guten Zeiten auf den ersten Plätzen. Richter benötigte für die Strecke nur 1:03:20 Stunden.

Turngau Nordsachsen DT.

Handball im Tv. Riesa.

Das am 2. Weihnachtsfeiertag in Elsterwerda gegen den dortigen Turnverein ausgetragene Rückspiel beider Jugendmannschaften wurde für die Gäste eine bittere Enttäuschung. Mit 5 Mann Ersatz spielend mußte die Mannschaft eine unverdiente Niederlage von 2:4 (2:4) einstecken. Durch das eingetretene Tauwetter glich der Platz mehr einem Morast als einem Spielfelde. Doch der Elsterwerdaer Schiedsrichter erklärte den Platz für spielfähig. — Schon kurz nach Spielbeginn geht E. durch Fehlentscheidung des Schiri in Führung. In der 8. Min. kann R. durch ein regelrechtes Abseitstor ausgleichen und 5 Min. später die Führung übernehmen. In gleichmäßigen Abständen kann dann der Gastgeber nicht nur gleichziehen, sondern sogar auf 4:2 erhöhen. Nach der Pause erklärt der Schiri den Platz abermals für spielfähig, die Spieler gleichen Regern. An eine Entwicklung des Spieles ist nicht mehr zu denken, so daß das Spiel bis zum Abbruch durch den Riesaer Leiter torlos verläuft. Spielunfähigkeit des Platzes und drei vollkommen unberechtigte Herausstellungen auf Riesaer Seite geben die Veranlassung zum Abbruch in der 43. Minute. Bö.

*

SV. 13 Nünchritz e. V.

Nünchritz 1. — Meißen 08 Ligareserve 3:8 Ecken 5:8.

Die Verstärkung der Meißner Reserve durch 4 Spieler aus der Liga war für Nünchritz, die ohne Werner und Grosche spielen mußten, des Guten zu viel. Bis zur Halbzeit und auch noch einige Zeit nach dieser hielt sich Nünchritz ganz gut und konnte sogar das Verhältnis bis auf 3:3 bringen. Als aber dann Meißen infolge seiner besseren Leistungen, vor allem inbezug auf Schnelligkeit, immer mehr Oberwasser gewann, spielte Nünchritz recht gerissen und mußte trotz stets offenem Spieles noch 5 weitere Tore einstecken.

Bei Nünchritz zeigte der Mittelläufer ein großes Spiel, nur müßte er noch sein zeitraubendes Tändeln lassen. Mit seinem Gegner wurde er immer gut fertig. Anders war es aber bei den Außen, die sich mit Meißen in keiner Beziehung messen konnten und die von ihrem Gegenüber ausgeführten blitzschnellen Flankenläufe mit anschließendem präzisen Flankenschlag ganz und gar vermissen ließen. Man legte sich deshalb auch mehr auf Dreiinnenenspiel, welches aber infolge des schlammigen Bodens taktisch nicht richtig war. Weiter konnte der Halblinke trotz der zwei Tore, da er, wenn Gefahr drohte, sich nicht immer rechtzeitig mit zurückzog, nicht allenthalben gefallen. Im Kampfe mit einem schwächeren Gegner würden die Schwächen weniger stark aufgefallen sein. Nächsten Sonntag, im Spiele gegen den Spitzenreiter Großenhain 97, kann Versäumtes reichlich nachgeholt werden.

*

Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. schlägt Sportlust Riesa 1. in Riesa 2:1 (1:0)!!

Die 1. Elf hatte sich am 2. Weihnachtsfeiertag mit einem Spielabschluß gegen die 1 b-klassigen Sportlustler sehr viel vorgenommen. Der Papierform nach mußte Sportlust sicher gewinnen, zumal Lichtensee noch gezwungen war, für Scheffler W., Scheffler E. und Werner Ersatz einzustellen, welcher sich auch ganz gut bewährte, bis auf den Linksaußenposten. Die Lichtenseer Mannschaft war kaum wiederzuerkennen. Der Wille, ein recht günstiges Resultat heraus zu holen, beherrschte jeden einzelnen Spieler. Einen ganz großen Tag hatte der Innensturm mit Töpfer, Sand, Große E., der sich gut durcharbeitete. Aber auch die Läuferreihe spielte, wie man es sich nur wünschen konnte. Richter E., erstmalig l. Läufer spielend, zeigte sich in ganz blendender Form. Hintermannschaft zuverlässig wie immer.

Mit diesem Spiel und Sieg hat Lichtensee bewiesen, daß die Resultate gegen Nickritz 1., Nünchritz 1., Spielvereinigung Großenhain usw. keine Zufallsresultate waren. Ha. B.

Gott hilft in Not!

Vater Erasmus war in großer Not,
Hatte vier Kinder und hatte kein Brot,
Die Kinder weinten, die Mutter voll Jammer,
Kniet betend in der einsamen Kammer.
Da fliegt an das Fenster ein Vögelein,
Hat in dem Schnabel ein Würmchen klein.
Als Vater Erasmus das Vöglein sieht,
Wird leichter sein Herz, froh sein Gemüt.
„Still Kinder", spricht er, „laßt Mut uns fassen,
Der Vater im Himmel wird uns nicht verlassen,
Er, der dem Vogel ein Würmchen gibt,
Vergißt auch die Menschen nicht, die er liebt."
Da öffnet sich leise die Stubentür,
Wohnt nicht der arme Erasmus hier?
Eine Köchin ist's und bringt ein Brot
Von der guten Pastorin. — — —
Gott hilft in Not!

Sächsischer Lebenshaltungsindex.

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes.)

* Dresden. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Dezember 130,3 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat November berechnete Indexzahl von 131,5 um 0,9 vom Hundert gefallen.

Im Dezember 1924 betrug die Indexzahl 137,0, im Dezember 1925 142,8, im Dezember 1926 145,6, im Dezember 1927 151,7, im Dezember 1928 155,4, im Dezember 1929 154,9, im Dezember 1930 140,8.

Für uns, als Hauspersonal

hat das Riesaer Tageblatt schon deshalb großes Interesse, weil es uns immer rasch gut bezahlte Stellungen vermittelt.

Wasserstände		27. 12. 31	28. 12. 31
Molda:	Kamaik	+ 50	+ 55
	Modran	+108	+204
Eger:	Laun	+ 3	+ 19
Elbe:	Nimburg	— 16	— 20
	Brandeis	— 17	— 9
	Melnik	— 7	+ 16
	Leitmeritz	— 15	+ 7
	Aussig	— 17	— 29
	Dresden	—139	—128
	Riesa	— 82	— 64

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 28. Dezember 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlach-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 28 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	34—38	66
2. ältere	29—33	60
2. sonstige vollfleischige 1. junge	25—29	53
2. ältere	20—24	49
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Auftrieb 216 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	32—35	58
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—31	53
3. fleischige	20—25	44
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Auftrieb 159 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	28—32	55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—26	47
3. fleischige	16—20	39
4. gering genährte	10—14	33
5. Holsteiner Weidevieh	—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 22 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	34—39	66
2. sonstige vollfleischige	25—32	57
E. Fresser (Auftrieb 26 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Auftrieb 733 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	42—47	73
3. mittlere Mast- und Saugkälber	35—40	63
4. geringe Kälber	30—34	59
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 260 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	35—38	73
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
3. gutgenährte Schafe	26—32	62
4. fleischiges Schafvieh	20—25	55
5. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 2609 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	44—45	56
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	42—43	55
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	40—41	54
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	37—39	53
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	34—36	50
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	33—36	46

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 5 Rinder, davon 1 Bulle, 4 Kühe, außerdem 18 Schafe, 87 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder langsam, alles andere schlecht.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, 4. Jan. statt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Ölsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	23. Dezember	28. Dezember
Weizen, märkischer,	212,00—214,00	212,00—214,00
per Dezember	225,50—226,00	225,00
per März	236,00—236,25	236,25—236,75
per Mai	244,50	245,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer,	190,00—192,00	188,00—190,00
per Dezember	199,00—198,00	196,50
per März	207,50	208,00—206,50
per Mai	214,00	—
Tendenz:	still	ruhig
Gerste, Braugerste	151,00—164,00	151,00—164,00
Futter- und Industriegerste	148,00—150,00	148,00—150,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	134,00—142,00	134,00—142,00
per Dezember	—	150,00
per März	156,00	156,00—155,00
per Mai	—	167,00—165,50
Tendenz:	ruhig	abgeschwächt
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:		—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	26,75—30,75	26,75—30,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	25,75—27,30	25,75—27,75
Weizenkleie frei Berlin	9,00— 9,25	9,00— 9,25
Roggenkleie frei Berlin	9,50—10,00	9,40— 9,90
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00—27,50	21,00—27,50
Kleine Speiseerbsen	22,00—24,50	22,00—27,50
Futtererbsen	15,00—17,50	15,00—17,50
Peluschken	15,00—18,00	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,00	16,00—19,00
Lupinen, blaue	10,00—12,00	10,00—12,00
gelbe	13,00—15,00	13,00—15,00
Serradella, neue	22,00—27,00	22,00—27,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	12,00—12,20	12,00—12,20
Trockenschnitzel	6,30—6,50	6,30— 6,50
Soja-Extractionsschrot, Baf. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	12,10—12,30	12,10—12,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	sehr ruhig	uneinheitlich

Ruhig aber stetig.

Nach der viertägigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft an der Produktenbörse nur schwer in Gang, zumal der Besuch geringer als sonst zu sein schien. Das Inlandsangebot war in fast allen Getreidearten sehr mäßig und die Forderungen lauteten unverändert. Andererseits bleibt die Kauflust der Mühlen und des Handels vorsichtig, da weder vom Mehlabsatz noch vom Auslande Anregungen vorliegen. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen gegenüber dem letzten Börsentage der Vorwoche nominell unverändert, am Lieferungsmarkt hielten sich die Preisveränderungen im Rahmen von einer halben Mark, wobei Roggen Fetiger lag als Weizen; bezeichnend für den geringen Umfang des Geschäftes ist, daß für die Maisichten zunächst noch keine Notierungen zustandekamen. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Hafer und Gerste liegen bei vorsichtiger Konsumnachfrage ruhig, aber ziemlich stetig. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine sind gegenüber Mittwoch gut behauptet.

Die Postgebührensenkung

Berlin, 28. Dezember.

Dem „Lokalanzeiger" zufolge ist in dem Programm für die Senkung der Postgebühren u. a. vorgesehen, daß bei Paketen die Zustellungsgebühr von 20 Pfennig in allen Zonen auf 15 Pfennig herabgesetzt wird. Ferner können Empfänger die Pakete selbst abholen und damit die Zustellungsgebühr sparen.

Im Fernsprechverkehr bleibt die Grundgebühr unangetastet, während die Gesprächsgebühr von 0,10 auf 0,09 RM herabgesetzt wird.

Im Telegrammverkehr wird die Gebühr für ein Wort von 0,15 auf 0,12 RM herabgesetzt. Die Drucksachengebühr, die für 20 Gramm bisher 0,04 RM betrug, wird auf 0,03 RM herabgesetzt. Bei den Wurfsendungen, die bisher 2 Reichspfennig betrugen, tritt eine gestaffelte Herabsetzung ein.

*

Senkung der Fleischbeschaugebühr

Nach einer Verordnung des Sächsischen Wirtschaftsministeriums werden die Fleischbeschaugebühren um 10 bis 15 Prozent gesenkt. Ferner sieht die Verordnung vor, daß die Beschauer noch die Tätigkeit für die staatliche Schlachtviehversicherung übernehmen, soweit es sich um Aufnahme oder Ausschluß von Tieren bei der Versicherung handelt. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft.

Die Durchführung des Reichsmilchgesetzes

Am 1. Januar 1932 tritt das Reichsmilchgesetz in Kraft, dessen Hauptzweck ist, Sicherheit dafür zu schaffen, daß das wichtigste Volksnahrungsmittel, die Milch, in hygienisch bester Weise gewonnen und dem Verbraucher zugeführt, daß hierdurch der Milchkonsum gehoben und im Interesse der Landwirtschaft die Einfuhr von Milch und Milcherzeugnissen aus dem Ausland eingeschränkt wird. Bisher war in Sachsen der Verkehr mit Milch ortsgesetzlich auf die verschiedenste Art geregelt. Durch die sächsische Ausführungsverordnung soll diese unerwünschte Buntscheckigkeit der Bestimmungen beseitigt werden. Der örtlichen Gesetzgebung bleiben nur beschränkte Gebiete, insbesondere die Regelung des Vertriebs von Milch an öffentlichen Orten, insbesondere auf Märkten, Plätzen und Straßen, der Straßen- und Hausierhandel, das Zubringen von Milch in die Behausungen und die Einrichtung der Milchverkaufsstellen vorbehalten. Neu ist, daß in Zukunft, um unzuverlässige Elemente auszuschalten, der Milchhandel von einer behördlichen Genehmigung abhängig gemacht wird.

Die sächsische Ausführungsverordnung enthält im wesentlichen allgemeine Vorschriften über die Gewinnung und den Verkehr mit Milch, gesundheitspolizeiliche Vorschriften, die Regelung des Konzessionsverfahrens und besondere eingehende Vorschriften über die Gewinnung und den Verkehr mit Vorzugsmilch, das ist eine Milch, die in erster Linie als Säuglings- und Krankenmilch verwendet wird und den höchsten hygienischen Anforderungen genügen muß.

Sinkende Steuereinnahmen

Die Monatsübersichten des Sächsischen Statistischen Landesamtes beleuchten wieder in bemerkenswerter Weise die weiter rückläufige Bewegung des Ertrágnisses an Reichs- und Landessteuern in Sachsen. Während sich das Aufkommen an Lohnsteuer im November 1930 noch auf 10,06 Millionen Reichsmark bezifferte, betrug es im Oktober 1931 nur noch 7,36 und im November dieses Jahres 7,21 Millionen Reichsmark. Der Steuerabzug vom Kapitalertrag erbrachte im November 1931 nur 0,03 (Nov. 1930 0,41 und Okt. 1931 0,07), die allgemeine Umsatzsteuer 7,72 (8,97 bezw. 17,07) Millionen Reichsmark.

An Reichssteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Kraftfahrzeug- und Biersteuer) wurden an das Land Sachsen im November dieses Jahres 7,45 (10,87 bezw. 10,45), an die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände 8,14 (11,78 bezw. 10,39) Millionen Reichsmark überwiesen.

Die Einnahmen Sachsens an Landessteuern (Grund-, Gewerbe-, Mietzins- und Schlachtsteuer) betrugen im November 1931 insgesamt 6,79 (Nov 1930 6,48 bezw. Okt. 1931 8,60) Millionen Reichsmark. In gleicher Weise sind auch die Steuereinnahmen der Gemeinden und Bezirksverbände weiter gesunken.

Was bringt mir wohl das neue Jahr?

Das ist für Sie schon heute klar:
„Wenn Sie stets weiter inserieren,
wird der Erfolg den Laden zieren!"
Halten Sie sich nur an das Riesaer Tageblatt.
Das ist Ihr Helfer zum Erfolg.

Sächsische Gemeindekammer.

:(Dresden. Aus den Entscheidungen, welche die Gemeindekammer in ihrer letzten Sitzung getroffen hat, wird u. a. mitgeteilt: Die Gemeindekammer mußte wieder einer Reihe von Gemeinden die Genehmigung zur Aufnahme von Darlehen für Straßenherstellungen, Pflasterungen und Errichtung einer Freibadanlage versagen, da die finanzielle Lage dies nicht zuließ. Auch einem Bezirksverbande wurde die Aufnahme eines Darlehns nicht genehmigt. — In einer Reihe von Fällen wurden die der Aufsichtstätigkeit gesteckten Grenzen festgestellt. So wurde es als unzulässig bezeichnet, daß ein genehmigtes Ortsgesetz im Aufsichtswege daraufhin nachgeprüft wird, ob es rechtsgültig zustande gekommen sei. Ferner wurde die Entscheidung einer Beschlußbehörde aufgehoben, durch die eine Gemeinde zur Gewährung eines Baudarlehns an eine bestimmt bezeichnete Person angewiesen wurde, da ein Rechtsanspruch auf solche Darlehen nicht bestehe. Die Gemeindekammer lehnte es auch ab, eine Gemeinde anzuweisen, mit ihrer Aufwertungssteuerhypothek hinter ein von einer Bezirkssiedelungsgesellschaft gewährtes Darlehen zurückzutreten, da es sich bei einem solchen Rücktritt um ein eigenes Geschäft der Gemeinde handle und die Ablehnung des Rücktritts weder eine Gesetzesverletzung noch eine schuldhafte Vernachlässigung von Gemeindeaufgaben darstelle.

Genehmigt wurde ein Ortsgesetz über Erhebung der Grundstückszubehörsteuer in einer mittleren Stadt, abgelehnt dagegen die Genehmigung eines Plakatsteuerortsgesetzes, da seinem Erlaß die Bestimmungen des sächsischen Gewerbesteuergesetzes entgegenstehen. In zwei Gemeinden wurde der von den Gemeindeverordneten beschlossenen Aufhebung der Musikinstrumentensteuer zugestimmt. In einer Reihe von Fällen wurden Beschwerden gegen aufsichtsbehördliche Anweisungen auf Einführung eines 100prozentigen Zuschlags zur Biersteuer zurückgewiesen, da der Haushalt der Gemeinden nicht ausgeglichen war, überdies ihre Beteiligung an den vom Reich zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten gewährten Mitteln von der Erhebung der doppelten Biersteuer abhing.

Die von der Amtshauptmannschaft ausgesprochene Beanstandung einer Bürgermeisterwahl mußte aufgehoben werden, da nur die Beschlußbehörde eine solche Beanstandung innerhalb der gesetzlichen Frist aussprechen kann. In einem andern Falle wurde der Beschluß der Gemeindeverordneten aufgehoben, wonach der Bürgermeister aus einem Amte auszuscheiden habe, weil er wegen Untreue rechtskräftig an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Da eine solche Verurteilung nicht anders zu beurteilen ist, als wenn von vornherein auf Geldstrafe erkannt worden wäre, waren die Voraussetzungen der Gemeindeordnung nicht erfüllt, es mußte also dem Dienststrafverfahren überlassen bleiben, ob der Bürgermeister seines Amtes zu entheben sei.

Auf die Beschwerde einer Gemeinde gegen ihren Bezirksverband wegen Nichtbezuschussung von Straßenbauarbeiten stellte die Gemeindekammer unter Ablehnung der Beschwerde fest, daß dem Durchgangsverkehr in der Regel nicht schon solche Wegstrecken dienen, die den Verkehr zwischen den am Wege oder in dessen Nähe liegenden Ortschaften vermitteln. Solche Wege müssen vielmehr von Ausnahmen abgesehen in erheblichem Umfang dem Verkehr über einen eng begrenzten Bezirk hinaus zwischen größeren entfernt liegenden Gebietsteilen dienen.

Aufgehoben wurde der Beschluß eines Kreisausschusses, mit dem nach § 34 des Landesfinanzausgleichsgesetzes die von Aufsichts wegen erfolgte Festsetzung einer Bezirksumlage durch die Kreishauptmannschaft genehmigt wurde, da Maßnahmen der Staatsbehörde nach der Notverordnung vom 5. Juni 1931 einer Genehmigung nicht bedürfen. Während in Einzelfällen verschiedenen Gemeinden der Austritt

Jagd nach Menschen

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„War das nicht ein Herr Horstbruck, mit dem Sie zusammensaßen?" fragte sie ohne Befangenheit, „Auto Nummer 19 888?"

„Seine Autonummer weiß ich nun allerdings nicht aus dem Gedächtnis," erwiderte Assessor Rick lachend, „aber der Name stimmt schon. Er hat Sie neulich einmal des Abends nach Hause gefahren?"

„Erzählte er Ihnen das?" —

„Aber natürlich. Sie blickten damals so eindringlich zu uns herüber. Da fragte ich ihn, ob er Sie kenne —"

„Na, und was sagte er über mich?"

„Nun, daß er Sie eben nach Hause gefahren habe. Näheres von Ihnen wisse er aber nicht."

„Weiter hat er nichts gesagt?" —

„Nein. — Uebrigens, darf ich mich vorstellen? Assessor Rick! Ich besaß kaum die Hoffnung, Sie noch einmal wiederzusehen, da ich morgen nach Hause fahre. Nun will es der Zufall anders. Seltsam, wo ich hier in der Stadt kaum zehn Menschen kenne."

„Das ist allerdings ulkig," bestätigte Christa, wobei sie lachend ihre schönen Zähne zeigte, „aber entschuldigen Sie, da kommt meine Elektrische. Ich muß weiter!"

Er machte ob dieser Wendung ein so betroffenes Gesicht, daß es ihr ordentlich leid tat.

„Lassen Sie doch die Elektrische!" sagte er, „wir nehmen ein Auto, wenn Sie gestatten, ich fahre Sie gern zu Ihrem Bestimmungsort! Ist es aber nichts Dringendes, so möchte ich Sie sogar bitten, mir noch ein wenig Gesellschaft zu leisten. Ich lade Sie zu einer Tasse Kaffee ein!"

Christa ließ die Elektrische fahren.

„Das Auto nehme ich gerne an," sagte sie, „denn ich habe es eilig. Was ich vorhabe, ist aber leider nicht aufschiebbar. Wenn Sie sich freilich einige Minuten gedulden wollen, so will ich gern noch ein wenig mit Ihnen zusammensein."

Rick winkte einen Wagen heran. Sie stiegen ein. Christa gab dem Fahrer das Ziel an —

*

Als Christa abends nach Hause kam, fand sie im Briefkasten eine Visitenkarte mit dem Namen Oskar Löwenberg. Sie stutzte. Auf der Rückseite stand geschrieben:

„Möchte Sie dringend sprechen. Ihre Filmausbildung ist gesichert. Gruß O. L."

Langsam betrat sie die Wohnung. Noch zwei-, dreimal las sie durch, was auf der Karte stand.

Die widerstreitendsten Gefühle durchkreuzten sie. Auch aus der zweiten Stellung, um die sie sich heute beworben hatte, war nichts geworden. Die Enttäuschung darüber wurde zwar durch ein nettes Plauderstündchen mit dem Assessor wettgemacht. Auf dem Heimwege kamen ihr dann aber doch wieder trübe Gedanken.

Nun auf einmal! Sollte sie sich freuen oder ärgern darüber? Der Film war eigentlich für sie abgetan, jetzt trat Löwenberg wieder an sie heran!

Durch lautes Klingeln wurde sie von ihren Gedanken abgezogen. Der Ingenieur, der sich am Nachmittage mit seiner Frau in der Wohnung eingenistet hatte, wollte noch alles Mögliche fragen. Die Frau wirtschaftete in der Küche herum und schien von Christas Existenz wenig Notiz zu nehmen. Dieses gemeinsame Hausen mit Fremden erweckte in ihr ein äußerst unbehagliches Gefühl. Sie atmete auf, als sie sich wieder auf ihr Zimmer zurückziehen konnte.

Hier sprang ihr gleich wieder Löwenbergs Karte in die Augen.

„Ihre Filmausbildung ist gesichert —" Was hieß das? Unter keinen Umständen wollte sie mit Krull noch einmal zusammenkommen! Hatte sie ihm nicht übrigens einen geharnischten Brief geschrieben, in dem sie ihm unverblümt ihre Meinung sagte? Diesen Brief konnte er sich hinter den Spiegel stecken!

Wenn sie nur irgend etwas Näheres erfahren könnte! Die Ungewißheit war lastend. Vielleicht erwies sich alles wieder als Lug und Trug!

Ihr Blick fiel auf die Telephon-Nummer, die auf der Karte vermerkt war.

Ob sie Löwenberg noch anrufen konnte? In der Weinstube nebenan ließ man sie gerne telephonieren.

Sie entschloß sich, einen Versuch zu machen und ging hinunter. Verlangte am Apparat die angegebene Nummer des Regisseurs.

Eine weibliche Stimme meldete sich:

„Hier Löwenberg!"

„Hier Colin!" erwiderte Christa, „kann ich Herrn Löwenberg sprechen?"

„Was wünschen Sie denn von ihm?" fragte die andere Stimme in scharfem und gereiztem Ton.

„Das will ich ihm selber sagen," erwiderte Christa, nun ihrerseits auch etwas gereizt, „er ist heute bei mir gewesen und —"

„Was, er ist bei Ihnen gewesen? Wer sind Sie denn?" keifte die Stimme.

„Ich habe ja meinen Namen vorhin genannt. Sie brauchten bloß richtig hinzuhören!"

„Das ist doch eine Frechheit, Sie impertinente Person, Sie! Herrn Löwenberg noch am späten Abend anzuklingeln und zu behaupten — na, ich werde ja hinter die Schliche kommen!"

„Entschuldigen Sie — ich hänge jetzt ein — mit hysterischen Frauenzimmern unterhalte ich mich nicht gern. Guten Abend!" sagte Christa, die jetzt vor Wut kochte, und hängte den Hörer mit einem energischen Ruck in die Gabel zurück.

Ihre Laune war nun total versauert. Gewiß befand sich jene Frau wieder am Apparat, die neulich bei ihrer Sprechprobe dazwischen kam! Impertinente Person hatte sie zu ihr gesagt! Na, sie hatte ihr ja mit dem „hysterischen Frauenzimmer" die Quittung gegeben.

Der gute Löwenberg mußte schön unter der Fuchtel stecken! Er war ihr überall als liebenswürdig und gutmütig geschildert worden. Das Los der Gutmütigen!

Nun mußte sie doch bis zum kommenden Tage warten. Gespannt darauf, was geschehen werde, nahm sie sich nichts anderes vor. Löwenberg aufzusuchen, erschien ihr nicht ratsam. Er würde schon selber kommen.

Und richtig! Gegen elf Uhr klingelte es. Der Regisseur stand vor der Tür und funkelte sie mit seinen schwarzen Aeuglein freundlich an.

Sie führte ihn in die Stube. Hier streckte er ihr die Hand entgegen:

„Ich darf Ihnen gratulieren, Fräulein Colin! Es klingt wie ein Märchen — ich kann Sie ausbilden lassen."

Christa horchte auf:

„Aber wieso denn, ich will Ihnen ganz offen sagen, daß ich mit Ihrem Generaldirektor nichts mehr zu tun haben möchte!"

„Der hat auch nichts mehr damit zu tun!" erwiderte Löwenberg, sich über die ausladende Stirn streichend, „es ist mir indessen gelungen, auf Grund der glänzenden Probe, die Sie mir neulich gaben, eine Filmschule für Sie zu interessieren. Mein Wort gilt dort etwas, und ich habe Sie warm empfohlen. Sie können sich heute noch melden. Es wird Ihnen freie Ausbildung und ein monatliches Taschengeld von zweihundert Mark bewilligt!"

Christa glaubte nicht recht zu hören. Der erste Jubel in ihrem Innern wurde allerdings gleich wieder gedämpft durch einen Gedanken, den sie jetzt rückhaltlos äußerte:

„Ich kann aber nur einwilligen, wenn die Sache nicht wieder von einer gewissen Eignungsprüfung abhängig gemacht wird! Ich denke, Sie verstehen mich!"

Löwenberg ließ sein rostiges Lachen hören und nickte ihr äußerst liebenswürdig zu, wobei seine aufgeworfenen Lippen geöffnet blieben:

„Nein, in diesem Fall ist das ausgeschlossen. Ich übernehme die persönliche Bürgschaft dafür! — Uebrigens hatte ich gestern abend noch Ihren Anruf erwartet."

„Ich hatte ja angerufen, um von einer Dame an Ihrem Telephon in der unflätigsten Weise beleidigt zu werden!"

„Das war Käthe!" stammelte der Regisseur fast unhörbar, und es war, als ob sich seine Gestalt zusammenduckte. Laut fügte er hinzu:

„Entschuldigen Sie, das war meine Braut. Sie ist manchmal etwas nervös —"

„Man kann es auch so nennen!" fiel ihm Christa lachend ins Wort, „vielleicht könnte man es auch als eifersüchtig be — — —" Das „zeichnen" blieb ihr im Munde stecken.

SLUB
Wir führen Wissen.

aus Zweckverbänden genehmigt wurde, mußte diese Genehmigung gegenüber den Austrittsgesuchen einer größeren Zahl von Gemeinden aus zwei das ganze Land umfassenden Gemeindeverbänden versagt werden, weil diesen Austritten öffentliche Belange entgegenstanden und sie die Lebensfähigkeit der Zweckverbände gefährdet hätten. Genehmigt wurden Satzungsnachträge der Oeffentlichen Versicherungs-Anstalt Sächs. Sparkassen, eines Kassenrevisionsverbandes und eines Stromversorgungsverbandes. Dagegen mußte dem Satzungsnachtrag eines größeren Stromversorgungsverbandes die Genehmigung versagt werden, da er nicht in satzungsmäßiger Form beschlossen worden war.

10000 Mark unterschlagen.

Schwerin. In der „Edeka"-Nahrungsmittelgroßhandlung Lauenburg an der Elbe wurden Unterschlagungen größeren Umfanges aufgedeckt. Wie verlautet, soll es sich um 10 000 Mark handeln. Die Unregelmäßigkeiten wurden von zwei Angestellten in der Weise ausgeführt, daß der eine, der als Reisender tätig war, die kassierten Gelder unterschlug, während der andere als Buchhalter die Veruntreuungen seines Kollegen deckte.

Elli Beinhorn in Britisch-Indien.

Berlin. (Funkspruch.) Die Fliegerin Elli Beinhorn ist am Heiligen Abend in Delhi eingetroffen. Auf dem Flugplatz wurde sie von der dortigen deutschen Kolonie begrüßt. Elli Beinhorn wird in einigen Tagen den Weiterflug nach Kalkutta und von dort nach Siam und den Sunda-Inseln antreten.

Kleinbahnunglück in Italien

Rom, 28. Dezember.

Bei Rignano entgleiste gestern ein Zug der Kleinbahn Rom-Nord, wobei zwei Wagen umstürzten. Drei Personen wurden getötet und etwa zwanzig verletzt.

Amerikanisches Hotel eingeäschert

Fünf Tote

Springfield (Massachusetts), 28. Dezember. In dem hiesigen neuen Court-Hotel brach ein Brand aus, bei dem fünf Personen ums Leben kamen. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehr Leichen befinden.

Vermischtes.

Gattenmord am heiligen Abend. Im Norden Berlins hat am heiligen Abend der 40jährige August Chmielewski seine 37jährige Ehefrau Hedwig in der gemeinschaftlichen Wohnung durch mehrere Dolchstiche getötet und sich hierauf im Berliner Polizeipräsidium selbst gestellt. Der Täter erschien auf dem Polizeipräsidium mit einem umgeschnallten Koppel und einem blutigen Dolch und machte in so ruhigem Tone Angaben über seine Person und die Tat, daß der Kommissar vom Dienst zunächst deren Richtigkeit bezweifelte. Chmielewski erzählte jedoch ausführlich, daß sich bei ihm als Folge eines schrecklichen Kriegserlebnisses von Zeit zu Zeit derartige Anfälle einstellten. Die Nachforschungen der Polizei bestätigten die Angaben. Es wurde ermittelt, daß die Ursachen des Leidens des Chmielewski in einem Erlebnis auf dem westlichen Kriegsschauplatze begründet sind. Bei einem Sturmangriff sah der Täter, wie seinem vor ihm laufenden Kompagniechef durch einen Granatsplitter der Kopf abgerissen wurde. Er kniete neben dem Hauptmann nieder, schnallte ihm das Koppel ab und nahm auch den Dolch, mit dem jetzt die Tat begangen wurde, ab. Durch diesen Vorfall haben offenbar die Nerven Chmielewskis schweren Schaden gelitten. Er sagte auf der Polizei, Gott habe ihm die Tat eingegeben. Jahre hindurch hatte er in glücklichem Verhältnis mit seiner Frau und dem 12jährigen Töchterchen gelebt und sich in ruhigen Momenten selbst davon überzeugt, daß die auch zeitweise durchgeführte Behandlung in einer Nervenheilanstalt sehr günstig für ihn sei. Das Töchterchen konnte sich bei dem neuen Tobsuchtsanfall ihres Vaters am heiligen Abend noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Maskierte Räuber im Konsumladen. Am Mittwoch gegen 19.20 Uhr überfielen zwei unbekannte Männer die Zweigstelle der Konsumgenossenschaft „Eintracht" in Köln-Klettenberg. Einer der Täter stellte sich an die Eingangstür und bedrohte mit einer Pistole die Verkäuferin und das Publikum. Der andere sprang an die Kasse, öffnete sie und nahm das vorhandene Papiergeld, etwa 700 Mark, heraus. Im gleichen Augenblick sprang die Filialleiterin hinzu und entriß dem Manne den größten Teil der Geldscheine. Mit den restlichen etwa 80 Mark flüchteten die Räuber in einem vor dem Geschäft wartenden Kraftwagen. Die Täter trugen schwarze Gesichtsmasken.

In der Notwehr erschossen. Einen blutigen Abschluß fand, wie Berliner Blätter berichten, der erste Weihnachtsfeiertag in der Ortschaft Schwante, die an der Berlin-Kremmener Vorortbahn liegt. In einem Lokal, in dem hauptsächlich rechtsgerichtete Kreise verkehren, versuchten mehrere linksradikale Leute, den Weihnachtsfrieden zu stören. Zwei der Eindringlinge wurden dabei durch Schüsse in den Unterleib, die ein Berliner Schupowachtmeister in der Notwehr abfeuerte, schwer verletzt. Einer von ihnen ist im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 29. Dezember.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 11.15: Mittagskonzert. Neues Tonkünstler-Orchester. — Als Einlage gegen 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Aus Köln: Unterhaltungsmusik. — 15.20: Klaviervorträge. Prof. Josef Weiß. — 15.40: „Gute Vorsätze, aber . . ." — 16.05: „Vagabunden in der Literatur". — 16.30: Bücherstunde. „Bücher zur Weltanschauung". — 17.00: Aus dem Central-Hotel (Burgund): Unterhaltungsmusik. Kapelle Arkadi Flato. — 17.40: Jugendstunde. „Sport im alten Berlin". — 18.00: Staats- und Domchor-Konzert. — 18.40: „Technischer Rückblick auf das Jahr 1931". — 19.00: „Stimme zum Tag". — 19.10: Unterhaltungsmusik. Kapelle Alfred Brog. — 20.35: Interview der Woche. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Georg Kulenkampff spielt. Berliner Funk-Orchester. — 22.30: Zeitansage usw.

Königswusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Dauerweiden und Silofutterbau, eine gesunde und billige Futterbasis. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 14.45: Wie ich mir ein Mikrophon und ein Schallplatten-Aufnahmegerät gebaut habe. — 15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Das neue Silvester-Gesellschaftsspiel. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Gespräche über Musik. (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Gewerberecht und Gewerbefreiheit. — 18.30: Hochschulfunk. Die alten Meister und wir. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.30: Aus dem Central-Hotel (Burgund): Unterhaltungsmusik. Kapelle Arkadi Flato. — 20.15: Katholizismus und Eigentumsbegriff. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus der Stadthalle Düsseldorf: Lustiger Abend. — In einer Pause gegen 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Konzert. Das Norag-Orchester.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Althirschstein: Hugo Rühle, Boritz
Bahra: Hugo Rühle, Boritz.
Bloßwitz: W. Raujoks, Seerhausen 17
Boberien: Frau E. Vogel, Boberien Nr. 72
Boritz: Hugo Rühle, Boritz
Canitz: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Goblis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Hanbold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ A. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: O. Vetter, Gröbel Nr. 1
Heyda: Frau H. Horst, Heyda, Nr. 42
Jahnishausen-Röhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
Mautitz: W. Raujoks, Seerhausen 17
Mehltheuer: Frau Teichmann
Merzdorf: L. Schumann, Poppitz 18
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Pahrenz: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Pausitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 18
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21a
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 57 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Saxerin: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Es klingelte heftig dreimal hintereinander. Auch Löwenberg war unwillkürlich zusammengefahren. Er sagte, Christa am Arm fassend:

„Bitte, machen Sie nicht auf, es könnte —"

„Ihre Braut sein? Na, überlassen Sie das ruhig mir, Herr Regisseur!"

Sie eilte zur Wohnungstür und öffnete. Dieselbe Dame, die sie neulich bei Löwenberg eintreten sah, stand jetzt vor ihr. Giftig blickte sie Christa an:

„Verzeihung, befindet sich Herr Regisseur Löwenberg bei Ihnen?"

„Ja. Allerdings. Was wünschen Sie?"

„Ich muß ihn sprechen. Sofort!" rief die Fremde, Christa zur Seite drängend. „Wo ist er?"

Christa stellte sich ihr entgegen:

„Was fällt Ihnen ein? Ich verbiete Ihnen das Betreten der Wohnung! Machen Sie sich nicht des Hausfriedensbruchs schuldig!"

Die Fremde blickte die Sprecherin mit funkelnden Augen an:

„Sie sind natürlich auch die Person, die gestern abend noch telephoniert hat! Vor den Schranken des Gerichts werden wir uns wiedersehen! Mir meinen Bräutigam abspenstig zu machen! Das sollen Sie büßen!"

Die letzten Sätze hatte sie ohne jede Selbstbeherrschung keifend herausgesprudelt. Eine Tür öffnete sich. Der Ingenieur schaute sehr indigniert auf den Gang heraus.

„Was ist denn hier los?" fragte er, die beiden Damen verwundert musternd.

„Wer sind Sie?" kreischte die Fremde, „was haben Sie sich hier einzumischen? Was ich mit der Person hier zu sprechen habe, geht keinen was an, verstanden!"

„Doch! Ich bitte um Ihren Schutz!" sagte Christa. „Diese Dame beleidigt mich und versucht, in meine Wohnung einzudringen!"

„Ja, weil sie ihren Liebhaber, was mein Bräutigam ist, hier versteckt hält!" schrie die Fremde. „Ich gehe zur Polizei, ich werde die ganze Bude ausräuchern lassen!"

„Bitte, mäßigen Sie sich!" fiel der Ingenieur ein, „sofern ich Sie als Dame ansprechen soll —"

In diesem Augenblick ging eine Tür auf, und Löwenberg betrat mit herrisch entschlossenem Gesichtsausdruck die Szene.

„Da bin ich!" rief er seiner Braut zu, „was willst du denn? Ich habe nichts zu verbergen. Mein Gang zu Fräulein Colin ist rein geschäftlicher Natur. Das kann ich beweisen. Und übrigens bin ich deine ewigen Lamentiereien jetzt satt. Verstanden? Verfolge mit deinen Eifersüchteleien andere, aber nicht mich. Ich verzichte künftig auf jeden weiteren Verkehr mit dir, das sage ich hier unter Zeugen!"

Er hatte so laut und eindringlich gesprochen, daß die Angeredete zunächst wie verdonnert war. Ihr Gesicht lief grün und blau an vor Erregung.

„Das — das ist die Höhe!" stotterte sie. „Also da sieht man's doch! Wegen dieser — dieser —"

Löwenberg trat ihr drohend entgegen.

„Käthe! Kein Wort mehr — du gehst —," er packte sie am Arm und zog sie gewaltsam mit sich, „ich bin es jetzt leid mit dir!"

Die Erregte keifte auf der Treppe noch weiter. Christa schloß die Wohnungstür. Sie entschuldigte sich bei dem Ingenieur, dem gegenüber ihr die Szene peinlich war.

Lenz blieb stehen und blickte ihr einige Sekunden fest ins Gesicht:

„Sie können sich auf meinen Schutz jederzeit fest verlassen!" bemerkte er dann, „wollen Sie bitte einmal ins Zimmer kommen? Die eine Jalousie funktioniert nicht richtig. Ich möchte Ihnen das eben mal zeigen!"

Christa folgte ihm in das Zimmer. Seine Frau war offenbar ausgegangen. Er zog an der Jalousie. Sie bewegte sich tadellos.

„Merkwürdig!" sagte er, Christa dabei wieder seltsam lange betrachtend, „eben blieb sie noch hängen! — Na, vielleicht hat es sich wieder gegeben!" Er schritt auf einen Glasschrank zu, in dem eine Flasche stand. „Darf ich Ihnen ein Likörchen kredenzen? Sie müssen ihn unbedingt einmal versuchen! Mein Freund hat eine Likörfabrik!"

Wieder starrte er sie an. Christa wurde es unheimlich.

„Ich danke, Herr Ingenieur!" sagte sie, „aber ich muß in die Küche, die Suppe aufsetzen. Ein andermal!"

Er machte eine hastige Handbewegung, als ob er abwehren wollte. — Aber sie huschte rasch aus dem Zimmer.

•

Honsbruck fuhr mit seinem Wagen durch die Außenbezirke der Stadt. Diesmal hatte er seinen Chauffeur mit, aber er saß selber am Steuer.

In einem Vorort hielt er an einem großen Park, durch den in der Ferne mehrere langgestreckte Gebäude sichtbar wurden.

„Holen Sie mich in zwei Stunden hier wieder ab", sagte er zu dem Chauffeur und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Das Tor wurde automatisch geöffnet. Er trat in eine Platanenalle, die auf ein freundliches Gebäude zuführte.

Die Allee war durch ein hohes Drahtgitter von dem übrigen Park getrennt.

Vor dem Verwaltungsgebäude trat ihm ein älterer Herr mit einer Schirmmütze entgegen, der etwas kurzsichtig zu sein schien, denn er kniff stark die Augen zusammen. Als er Honsbruck erkannte, hellten sich seine an sich finsteren Züge auf.

„Guten Tag, Herr Doktor! Bitte, Sie können gleich durchgehen!"

Honsbruck umschritt das Verwaltungsgebäude und ging auf einen langgestreckten Seitenbau zu, dessen hohe Fenster teilweise vergittert waren. Zwei Schwestern und ein Wärter, die ihm begegneten, begrüßten ihn freundlich und schauten mit scheubewundernden Blicken den riesigen Strauß gelber Rosen an, den er in der Rechten trug.

Er stieg in den ersten Stock empor und öffnete eine Tür, die mit Nr. 32 bezeichnet war.

Der Raum, den er betrat, war mit blauer Seide ausgeschlagen. In einer Ecke, erhöht auf einem Podium, stand ein gelber Sessel, über dem, von der Decke herabgelassen, eine goldene Krone hing.

Auf dem Sessel saß eine blasse Frau, deren Miene sich beim Eintritt des Doktors um kein Atom verzog. Sie schaute starr, mit einem eigentümlich eisigen Blick vor sich nieder.

Honsbruck näherte sich ihr.

„Erlauchte Königin," begann er, „gestatte, daß dein untertänigster Diener dir diese Rosen zu Füßen legt!"

Sie nickte herablassend.

„Ich gestatte es und danke dafür!" kam es mit tonloser Stimme über die blassen Lippen. „Bist du der Gesandte vom Hofe des Kaisers Konrad?"

„Ja, der bin ich, erlauchte Herrscherin. Der Kaiser entbietet dir seine Grüße, ich soll in seinem Namen den Saum deines Kleides küssen!"

Sie nickte ihm jetzt etwas huldvoll zu:

„Tu es!" sagte sie.

Er beugte sich kniend vor ihr nieder und küßte den Saum des langen, braunen Gewandes, das ihr von der Schulter gerad bis auf die Fußknöchel reichte.

„Hat Kaiser Konrad mir sonst etwas mitzuteilen?" sagte sie dann.

Honsbruck erhob sich wieder:

„Jawohl, Majestät, ich soll dich wiederholt seiner unverbrüchlichen Treue versichern!"

„Er liebt keine andere?"

„Nein!"

„Wird er eine andere lieben?" —

„Nein!"

„Warum ist der Teufel schwarz?" —

Sie machte urplötzlich einen jener Gedankensprünge, die er bereits bei ihr gewohnt war. Schlagfertig wußte er sich sofort darauf einzustellen.

„Weil es im Höllenfeuer so rußig ist", erwiderte er.

„Es gibt ja gar keine Hölle. Das ist alles Unsinn. Der liebe Gott hat es mir selbst gesagt."

„Hast du mit ihm gesprochen?" —

„Du, guck mal, die grünen Fledermäuse! Flügel wie Samt haben sie!"

„Ach ja!"

„Und Bubi ist dann ertrunken. Vor unseren Augen —!"

Honsbruck zuckte zusammen. Selten kam diese Erinnerung. Aber sie kam immer wieder. Von ihr ging die furchtbare Geisteszerrüttung der jungen Frau aus. Bei einem Unwetter am See war das Kind ohne Wissen der Eltern auf einem kleinen Paddelboot hinausgefahren. Mit letzter Kraft suchte es noch ans Ufer zurückzukommen. Da entglitt ihm das Ruder; die Wellen türmten sich. Das Boot kenterte; der Junge versank vor den Augen der ratlosen Eltern. Es nützte nichts mehr, daß Honsbruck blindlings ins Wasser sprang. Er konnte nach einstündigem Bemühen nur noch die Leiche bergen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Von links nach rechts:

Der Preisüberwachungskommissar für Bayern.
Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat im Einverständnis mit der bayerischen Staatsregierung den Präsidenten des Bayerischen Statistischen Landesamtes, Dr. Zahn, zu seinem bevollmächtigten Beauftragten für das Land Bayern ernannt.

Zum Gedenken an Peter Christian Wilhelm Beuth,
der vor 150 Jahren — am 28. Dezember 1781 — in Kleve geboren wurde. Beuth ist der Gründer des Gewerbeinstituts in Berlin, aus dem sich später die Technischen Hochschulen entwickelten.

25jähriges Ordinationsjubiläum.
Der Generalsuperintendent der Kurmark, D. Dr. Otto Dibelius, begeht in diesen Tagen sein 25jähriges Ordinationsjubiläum. Er wurde 1921 in den Oberkirchenrat berufen, sein jetziges Amt übernahm er 1925.

Der Steckbrief der Natur.
Im preußischen Polizeiinstitut in Berlin werden die Polizeibeamten in einem besonderen Kursus auf das Unterscheiden und Erkennen von einzelnen Fingerabdrücken ausgebildet, da diese Wissenschaft zu den wichtigsten Hilfsmitteln der Kriminalpolizei gehört. Links: ein Fingerabdruck wird an eine weiße Fläche projiziert. Der Schüler muß ihn genau im Gedächtnis behalten, um ihn später (rechts) aus einer großen Anzahl von Fingerabdrücken wiederzuerkennen. Bekanntlich ist der Fingerabdruck das untrüglichste Mittel zur Personenfeststellung.

Die Brandruinen des Alten Schlosses in Stuttgart.
Eine Aufnahme vom eingestürzten Teil der Südfront des Alten Schlosses mit der Schloßkapelle — ein erschütternder Anblick für alle, die dieses Kleinod Stuttgarts kannten.

Die gute alte Postkutsche lebt noch.
Trotz Eisenbahn und Auto gibt es auch heute noch so manchen stillen Flecken im Gebirge, wo die Postkutsche noch immer treu und redlich ihren Dienst versieht.

Das größte Pferd der Welt.
In England hat man jetzt diesen Riesengaul entdeckt, der erst drei Jahre alt ist und der wohl als das größte Pferd der Welt angesprochen werden kann.

„Eher geht ein Kamel . . ."
Eine besonders originelle Werbung wird gegenwärtig von den Geschäftsleuten des Münchener Stadtteils Schwabing durchgeführt: sie lassen ein Kamel durch die Straßen ziehen, das ein Schild trägt mit der Inschrift: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Schwabinger in die Stadt zum Einkaufen." Sie wollen damit die Schwabinger veranlassen, in Schwabing, nicht aber in der Stadt einzukaufen.

Meister der Reitkunst.
In der Reitschule von Tor di Quinto in Rom, einer der berühmtesten Europas, fanden jetzt die üblichen Jahresprüfungen der Offiziere statt, die an Mann und Tier die allerhöchsten Anforderungen stellten.

141 Siege in einem Jahre!
Der junge bayerische Fahrer Spieß hat jetzt den von Charlie Mills im Jahre 1928 aufgestellten Rekord von 140 Siegen überboten: er holte sich beim Winter-Trabrennen in Hamburg-Farmsen seinen 141. Sieg, eine Leistung, die vielleicht erst wieder in Jahren erreicht wird.

Hans von Stuck geht nach Amerika.
Der erfolgreiche deutsche Autorennfahrer und Europa-Bergmeister Hans v. Stuck begibt sich in nächster Zeit auf eine längere Amerikareise, die voraussichtlich zwei Jahre dauern wird. Er wird zunächst am Rennen um den Großen Preis von Argentinien über 1500 Kilometer teilnehmen und sich dann nach kleineren Rennen in Brasilien und Chile am Rennen um den berühmten Preis von Indianopolis in Nordamerika beteiligen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Weihnachtsfußball in Ostsachsen.

In Ostsachsen herrschte zu Weihnachten lebhafter Spielbetrieb. Durch das plötzlich eingetretene Tauwetter mußten zwar einige Spiele ausfallen, so auch die Begegnung zwischen Spielvereinigung und National-Chemnitz am zweiten Feiertag, aber die meisten Spiele konnten doch glücklich unter Dach und Fach gebracht werden, wenn auch die Spielplätze teilweise in sehr schlechter Verfassung waren. Das Hauptspiel am dritten Feiertag zwischen dem Dresdner SC. und München 1860 brachte für den ostsächsischen Fußball eine angenehme Ueberraschung, denn die Dresdner behielten mit 1:0 die Oberhand. Allerdings verdanken sie diesen Erfolg zum Teil dem Umstand, daß die Münchner den größten Teil des Spiels nur mit 10 Mann bestritten. — Ein zweiter süddeutscher Verein weilte mit dem VfR. Fürth in Ostsachsen. Er schlug am ersten Feiertag sowohl den SV. Riesa mit 4:2, wie am zweiten Feiertag Guts Muts mit 3:2 und am 3. Feiertag feierten die Süddeutschen auch noch gegen Budissa Bautzen einen 2:1 Sieg. Brandenburg hatte Besuch aus dem Saalegau. Die Sportfreunde Halle hatten allerdings gegen die Dresdner mit 2:4 das Nachsehen. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

1. Feiertag.

Am ersten Feiertag fielen die Spiele Rasensport gegen Sportlust sowie Leubnitzer SC. gegen die zweitklassigen Sportfreunde 09 dem schlechten Boden zum Opfer, dagegen wurden die Begegnungen des Riesaer SV. mit dem VfR. Fürth und des SV. Niedersedlitz mit 07-Pirna-Copitz durchgeführt.

Riesaer Sport-Verein unterliegt VfR. Fürth 2:4 (1:2).

Die Fürther, die am zweiten Feiertag gegen Guts Muts-Dresden antraten, hatten es nicht leicht, in Riesa zu einem Sieg zu kommen. Allerdings konnten sie infolge des stark aufgeweichten Platzes ihre gute Technik nicht voll zur Entfaltung bringen, jedoch waren die Riesaer aus dem gleichen Grunde benachteiligt. Die Fürther kamen in der ersten Halbzeit zu zwei Erfolgen, denen die Riesaer durch Mirring nur einen Treffer entgegensetzen konnten. Der Ausgleich in Gestalt eines Elfmeters wurde vergeben. Nach der Pause erzielten die Fürther zunächst ein weiteres Tor. Dann gelang es Andrich, das Ergebnis auf 2:3 zu verkürzen, jedoch stellten die Süddeutschen durch noch einen, kurz vor Spielschluß erzielten Erfolg ihren Sieg endgültig sicher.

SV. Niedersedlitz — 07 Pirna-Copitz 0:4 (0:1).

Trotz teilweise leichter Ueberlegenheit mußten sich die in der 2. Klasse spielenden Niedersedlitzer sicher geschlagen bekennen, zumal sich die Copitzer Stürmerreihe in ausgezeichneter Schußlaune befand.

2. Feiertag.

Auch am zweiten Feiertag befanden sich die Spielplätze sämtlich in sehr schlechter Verfassung. Die Spielvereinigung sagte ihr Spiel gegen National-Chemnitz ab. Die übrigen Spiele konnten durchgeführt werden.

Guts Muts unterliegt VfR. Fürth 2:3 (0:1).

An der Pfotenhauerstraße hatten sich nur etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Der Platz war kaum spielfähig und beide Mannschaften hatten große Mühe, sich zurechtzufinden. Den Fürthern, die im übrigen keine besonderen Leistungen zeigen konnten, gelang dies aber weit besser als den Dresdnern. Ihr Sieg war völlig verdient und hätte dem Spielverlauf nach höher ausfallen müssen. Bei den Dresdnern arbeitete die gesamte Hintermannschaft und vor allem Fischer im Tor mit großer Sicherheit. Bei anfangs ausgeglichenem Spiel gerieten beide Tore in Gefahr. Gegen Mitte der ersten Halbzeit kamen die Süddeutschen stark auf.

Brandenburg schlägt Sportfreunde Halle 4:2 (3:0).

Die Dresdner lieferten ihren Gästen trotz des sehr schweren Bodens ein ausgezeichnetes Spiel. Besonders in der ersten Halbzeit lagen sie stets in des Gegners Hälfte und erzielten durch Großer drei wunderschöne Tore. Mehrere weitere Torgelegenheiten wurden sogar noch ausgelassen. In der zweiten Halbzeit fanden sich die Hallenser, die besonders unter den Bodenverhältnissen zu leiden hatten, besser zusammen und erzwangen offenes Spiel.

Von den übrigen Spielen waren nur wenige von einiger Bedeutung. Südwest fertigte die Elf des Turn-Vereins Coschütz sicher mit 3:1 (3:1) ab. Die Postsportvereinigung mußte sich gegen die zweitklassige Sportvereinigung Dresden-Ost mit einem 2:2 (1:0) begnügen. In Großenhain unterlag überraschend die Elf von Guts Muts-Meißen der zweitklassigen Elf von Großenhain 97 mit 4:7 (1:4).

3. Feiertag.

Am dritten Feiertag mußten die Begegnungen Meißen 08 gegen Sportverein 06 und Fortuna gegen FV. Sachsen ausfallen. Die übrigen Spiele konnten dagegen stattfinden.

Dresdner Sport-Club schlägt München 1860 1:0 (1:0).

Vor etwa 25 000 Zuschauern kam der Dresdner SC. zu einem glücklichen Sieg gegen München 1860. Der Platz befand sich in gutem Zustand und ließ ein einwandfreies Spiel zu. Während die Dresdner in der angekündigten Aufstellung erschienen, hatten die Bayern ihre Flügel anders besetzt; Rechtsaußen spielte Brandmeier und als Linksaußen war Talmaier tätig. Die Münchner zeigten sehr gute Leistungen und verloren das Spiel nur, weil sie den größten Teil der Spielzeit nur 10 Mann auf dem Felde hatten. In der Mitte der ersten Halbzeit wies der Schiedsrichter Franke (Dresdensia), der übrigens mit seinen Entscheidungen mehrfach auf Widerspruch stieß, den Münchner Talmaier wegen einer beleidigenden Aeußerung vom Feld, trotzdem das Publikum stürmisch protestierte. Trotzdem verstanden es die Süddeutschen, das Spiel nicht nur offen zu gestalten, sondern in der zweiten Halbzeit sogar teilweise stark überlegen zu spielen. Der DSC., der einen guten Start hatte, fiel immer mehr ab und hatte zuletzt Mühe, gegen die zehn Münchner stand zu halten.

Bereits während der ersten Minuten entstanden vor beiden Toren spannende Momente. Die Dresdner Stürmer vergaben manche Torgelegenheit. In der 6. Minute erzielte Huber ein Tor, das jedoch wegen Abseits keine Anerkennung fand. Kurz danach lenkte Kühn einen schönen Schuß von Heimer gerade noch zur Ecke. Eine zweite Ecke der drängenden Süddeutschen wurde nur mit Glück abgewehrt. In der 14. Minute spielten sich Müller und Sackenheim gut durch, doch rettete Ertl durch Herauslaufen. Auch ein 20-Meter-Strafstoß Hofmanns wurde von ihm gehalten. In der 16. Minute erzielte Müller das entscheidende Tor des Tages. Er erhielt einen vorgelegten Ball vor dem Verteidiger Neumaier, setzte sich entschlossen durch und schoß scharf unter die Latte. Dann hatte Sackenheim mit einem Schuß ebensowenig Glück, wie auf der anderen Seite Huber und Heimer. Die glänzend zusammenarbeitende Münchner Stürmerreihe schuf immer wieder gefährliche Situationen vor dem Dresdner Tor. Die dritte Ecke für München brachte nichts ein. Im Anschluß erfolgte die Herausstellung Talmaiers. In der 41. Minute schloß Lachner einen prächtigen Münchner Angriff mit einem schönen Schuß ab, der aber knapp sein Ziel verfehlte. Nach der Pause gestalteten die Münchner das Spiel weiter offen und trugen zahlreiche gefährliche Angriffe vor, wobei sich der Internationale Lachner besonders hervortat. Die Dresdner ließen mehrere Torgelegenheiten aus und gerieten immer mehr in Nachteil. Die Münchner Hintermannschaft stoppte mit großer Aufopferung alle Angriffe vorzeitig ab. Sackenheim schoß zweimal in aussichtsreicher Stellung vorbei. Zuletzt verteidigten die Dresdner ihren Vorsprung mit allen Kräften und es gelang ihnen auch, das knappe Ergebnis bis zum Schluß zu halten.

Rasensport unterliegt der Sportgesellschaft 0:1 (0:1).

Auf dem schweren Boden lieferten sich beide Mannschaften am Vormittag einen ausgeglichenen Kampf, den die Sportgesellschaft 1898 als die glücklichere Partei knapp zu ihren Gunsten entschied.

SV. Riesa schlägt BC. Hartha 7:3 (3:0).

Trotz des schweren Platzes lieferten die Riesaer ihren Gegner aus dem Gau Mittelsachsen ein schönes und meist überlegenes Spiel. Bis zur Pause hatten Langer, Andrich und Hofmann (11 Meter) das Ergebnis auf 3:0. In der zweiten Halbzeit ließen zunächst Mirring und Andrich zwei weitere Tore folgen. Dann kamen die Gäste sehr stark auf und erzielten zwei Tore. Kurze Zeit später vergrößerte Thümmler den Vorsprung wieder auf 6:2 und, nachdem die Harthaer ein drittes Tor erzielt hatten, stellte Weidner das Schlußergebnis her.

07 Pirna-Copitz unterliegt Spielvereinigung 1:2 (0:0).

Die Copitzer schlugen sich gegen die Dresdner Spielvereinigung recht achtbar. Der Platz war in guter Verfassung und es kam ein schönes Spiel zustande, das meist ausgeglichen verlief.

Ring/Greiling in Berlin siegreich.

Die Mannschaft von Ring/Greiling weilte am Sonntag in der Reichshauptstadt. Die Dresdner lieferten gegen den VfB. Pankow ein recht gutes Spiel und trugen einen verdienten Sieg von 3:2 davon.

Auch in der ostsächsischen 1b-Klasse gab es einige Spiele. In Freiberg schlugen die Sportfreunde Freiberg in einem gut besuchten Wohltätigkeitsspiel zugunsten der Winterhilfe den SC. Freiberg mit 4:1 (2:0). Der SC. Freital und VfL. Reichsbahn trennten sich unentschieden 3:3 (1:0). Sportlust gab der Sportvereinigung Dresden-Ost mit 4:2 (2:2) das Nachsehen, und der Radeberger SC. unterlag der Elf des Turn-Vereins Radebeul überraschend mit 1:2 (0:0).

Der übrige sächsische Fußball.

In **Leipzig** ruhte auch zu Weihnachten der Punktspielbetrieb nicht. Am ersten Feiertag unterlag Wacker gegen VfB mit 1:3. Wacker liegt in der Tabelle nunmehr nur noch einen Punkt vor den Sportfreunden, die am zweiten Feiertag ihr Spiel gegen Spielvereinigung mit 3:1 (2:0) zu ihren Gunsten entschieden. Im dritten Verbandsspiel schlug VfB-Zwenkau Sportfreunde Markranstädt mit 5:3 (3:0). In einem Gesellschaftsspiel unterlag TuB gegen die 1b-klassige Elf von Pfeil knapp mit 1:2 (1:1). Am dritten Feiertag fanden Auswahlspiele zugunsten der Winterhilfe statt. In Leipzig schlug die Mannschaft der 1. Klasse vor 10 000 Zuschauern die Elf der 1b-Klasse sicher mit 5:2 (4:1) und in Zwenkau hatte VfB-Zwenkau gegen eine andere Mannschaft der Leipziger 1b-Klasse knapp mit 0:1 (0:1) das Nachsehen.

Vor 4000 Zuschauern standen sich am zweiten Feiertag in **Chemnitz** CTSC und München 1860 gegenüber. Die Süddeutschen beherrschten das Spiel durchweg. Die Chemnitzer hatten keinen guten Tag, besonders ihre Stürmerreihe enttäuschte. Die Gegner trennten sich mit 5:2 für München.

In **Westsachsen** kam nur ein einziges Gesellschaftsspiel am zweiten Feiertag zum Austrag. Eintracht-Leipzig zeigte sich der Elf von Crimmitschau 06 mit 4:0 überlegen. Am zweiten Feiertag schlug FC Zwickau die durch Ersatz geschwächte Mannschaft von Crimmitschau 06 mit 7:3. VfL-Zwickau unterlag gegen SC-Planitz 2:3. TuB-Werdau fertigte VfB-Lichtenstein sicher mit 4:0 ab und VfB-Glauchau setzte sich noch höher mit 7:0 gegen SC-Niederlungwitz durch.

Im **Vogtland** kam eine ganze Reihe Gesellschaftsspiele zur Durchführung. Am ersten Feiertag schlug Spielvereinigung Falkenstein Concordia Plauen mit 4:2. Die Plauener wurden auch am zweiten Feiertag durch 1. Vogtl. FC-Plauen mit 2:1 und schließlich auch am dritten Feiertag vom SC-Zwickau mit 3:0 geschlagen. Einen hohen Sieg von 8:1 errang der 1. FC-Reichenbach gegen TV-Maerker Treuen. Sturm-Reichenbach zeigte sich Victoria-Lauter mit 8:4 überlegen. Am dritten Feiertag unterlag der 1. Vogtl. FC Plauen dem 1b-klassigen VfB-Auerbach mit 3:4 und mit dem gleichen Ergebnis hatt VfB-Lengenfeld gegen die Reserve von National-Chemnitz das Nachsehen. VfB-Plauen fertigte eine kombinierte Elf des Plauener Sp. und BC hoch mit 7:0 ab. PSV-Zwickau behielt mit 8:6 über BC-Elsterberg die Oberhand und SC-Ellefeld schlug Sturm-Rebesgrün mit 6:1.

Die guten Weihnachtsergebnisse des RSV.

Gegen VfR.Fürth nur 2:4 unterlegen, Hartha 7:3 geschlagen!

Das schöne Winterwetter der Weihnachtswoche hielt leider nicht an. Ausgerechnet am Weihnachtsheiligabend setzte Tauwetter ein, was die Sportplätze arg in Mitleidenschaft zog. Das naßkalte Wetter hielt deshalb auch eine ganze Menge Sportanhänger vom Besuch des Spieles ab, was die Vereinskasse arg zu spüren bekam.

Die Bodenverhältnisse am 1. Feiertag waren also weniger schöne. Wenn trotzdem von beiden Parteien ein gutes Spiel gezeigt wurde, so kann man beiden Mannschaften nur Dank zollen. Allerdings war das Spiel auch von humorvollen Zwischenfällen gewürzt, denn ab und zu machten Spieler mit dem Schlammboden Bekanntschaft, zur Erheiterung der Zuschauer.

VfR. Fürth zeigte trotz der Uebelstände ein famoses Spiel, ohne jedoch hervorragend zu sein. Bei dem Schlammboden zu kombinieren, war schwer und dennoch zeigten die Fürther dies mit einer gewissen Vollendung. Auch die Ballbehandlung war gut und das Zuspiel nicht minder und dennoch fehlte der Mannschaft das rassige Spiel, was die Zuschauer immer begeistert. Die Riesaer gingen gehandicapt in den Kampf. Klingner fehlte, dem gerade solcher Boden nichts anhaben kann. Ettel gab sich auf seinem Posten die redlichste Mühe, arbeitete auch ganz zufriedenstellend, ohne aber Klingner zu erreichen.

Die 90 Spielminuten:

Fürth wählt mit Wind. Sie nehmen also den Kampf ernst, wozu sie auch Ursache haben, denn vor ca. 4 Jahren verloren sie gegen den RSV. schon einmal 4:2! Der Fürther Mannschaftsleiter stellte ebenfalls den Kampf in Riesa als den schwersten ihrer Weihnachtsspiele hin. Die Spiele haben dies auch ergeben. Gegen Guts Muts-Dresden gewannen sie sicherer, als das Resultat (3:2) besagt! und in Bautzen ebenfalls 2:1. Die erste Viertelstunde des Spieles gehörte den Riesaern. Da überhäufen sich geradezu die Riesaer Angriffe und es war schon mehr als Pech, daß keiner der guten Angriffe mit einem Treffer abschloß. Als dann die Riesaer Sturmreihe mutlos wurde, kamen die Fürther zu gefährlichen Angriffen und waren mehr oder weniger im Feld überlegen. Aber zu Torerfolgen reichte es vorläufig ebenfalls nicht. Die Angriffe wurden stets gut bis vor das Tor vorgetragen, dann aber versagte ihre Kunst. Aber einmal mußte doch ein Erfolg kommen. In der 34. Minute arbeitet sich der Halblinke Schönlein gut durch, wird nicht angegriffen und Gersten mußte kapitulieren. 1:0 für Fürth. Ein flotter Rechtsangriff der Riesaer schloß aber mit Bombenschuß Mirrings ab, so das 1:1 herstellend. Das Spiel wird härter und lebhafter. Fürth legt trotz hindernden Boden mehr Tempo ins Spiel, einen Schuß vom Mittelstürmer Emmert I fängt Gersten nach Meinung des Schiedsrichters Erler-Dresdensia hinter der Torlinie und gibt Tor. Die berechtigten oder nichtberechtigten Proteste der Riesaer nutzen nichts! Fürth führt wieder mit 2:1.

Nach der Pause sieht man wieder die Riesaer im Angriff. Ihnen kommt jetzt der Wind zustatten. Aber die Fürther Hintermannschaft wehrt alles ab, versehentlich auch mit der Hand. Elfmeter. Eine harte Entscheidung. Hier wollte Erler den Riesaern sicher behilflich sein, um das angezweifelte Tor wieder wettzumachen. Langer kommt sonders zur Vollziehung des Urteils von hinten, um den Ball dem Torwächter in die Hände zu schießen. Die große Ausgleichschance wurde dadurch von den Riesaern verschenkt, vielleicht sogar damit der Sieg. Nun sind wieder die Fürther obenauf. Der Außenstürmer Wolf, einer der gefährlichsten des Fürther Angriffs, schlängelt sich durch die Riesaer Hintermannschaft und schießt zum 3:1 ein. Diesen Verlusttreffer holt aber Andrich nach einer famosen Flanke von Kluge, K. wieder auf. Noch ist für die Riesaer Ausgleichsgelegenheit vorhanden. Als aber der Fürther Sesselmann zum 4:2 einsendet, ist das Spiel entschieden.

Trotzdem kann der RSV. mit dem Resultat und dem Spiel überhaupt zufrieden sein. Im Spielbericht VfR. Fürth — Guts Muts-Dresden kann man lesen, daß Guts Muts glatt unterlegen war, was wir von unseren RSVern nicht sagen konnten!

Und gegen B. C. Hartha 7:3 (3:0)

Boden- und Witterungsverhältnisse waren hier schon besser. Aber nicht die Riesaer Mannschaft. Schon deshalb nicht, da Klingner, Gundermann und Ettel ersetzt werden mußten. Für die Harthaer Mannschaft genügte allerdings diese Formation, denn die Gäste waren von einer Klassenmannschaft weit entfernt und haben aus ihrer Nordsachsenzeit noch nicht allzuviel hinzugelernt. Bis auf wenig Ausnahmen gaben die Riesaer, die mit einer gewissen Gleichgültigkeit den Kampf bestritten, den Ton an. Schon nach 7 Minuten Spielzeit hieß es durch Langer und Andrich 2:0, was das ganze Spiel kennzeichnete. Der RSV. in voller Besetzung und Spielstärke hätte den Harthaern eine „Packung" verschrieben. So ließen es aber die Riesaer mit dem genügen, was ihnen gerade vor die Beine kam. Hofmann schraubte das Resultat durch harten Elfmeter auf 3:0 und nach der Pause schoß Mirring zum 4:0 und Andrich gar zum 5:0 ein. Erst da zeigten die Harthaer mehr Angriffsgeist und schossen durch Friebel ihr 1. Tor. Hinter den Geschmack gekommen, verringerte Möbius gar auf 5:2. Dadurch wurden die RSVer aus ihrer Ruhe geweckt und bald heißt es durch Thümmler 6:2. Als Mirring zum 7:2 ansetzen will, unterbricht Schiedsrichter Richter RSV. — der angeforderte Schiedsrichter war nicht erschienen — das Spiel durch Strafstoß für Hartha — eine Fehlentscheidung, denn Mirring nahm den Ball in korrektester Weise ab. Mirrings Reklamation war trotzdem nicht nötig, sein Feldverweis noch weniger. Weidner ist es dann vorbehalten, das 7:2 Ergebnis herzustellen, dem der Harthaer Merker mit dem Schlußpfiff ein 3. Tor entgegensetzt. Das Spiel war an und für sich nicht schlecht, wir haben aber Bedenken darüber, daß sich Hartha im Oberhause Ostsachsens nicht halten würde.

Schiedsrichter Richter, RSV., tat seine Pflicht, kannte natürlich die Eigenheiten der Riesaer Spieler, was zu etlichen Strafstößen führte. Im Falle Mirring handelte er zu impulsiv!

Die RSV.-Juniioren zu Weihnachten in Leipzig.

Die RSV.-Jugend hatte zu Weihnachten Spiele gegen beste Juniorenmannschaften Leipzigs abgeschlossen. Am 1. Weihnachtsfeiertag waren die in Leipzig als beste Junioren-Mannschaft bekannten.

Sportfreunde-Markranstädt

der Gegner. Die RSVer verloren nach aufopferndem Spiele 1:4. Am anderen Tage trafen sie auf

SC. Wacker-Leipzig.

Gegen Wacker klappte es schon besser. Ein gerechtes Unentschieden (4:4) zeugt von gutem Kampfgeist der Riesaer. So verraten auch die Junioren den RSV. recht ehrenvoll.

Fußball im Reich.

Tennis-Borussia — Wacker 04	6:0
Spandauer SC. — Minerva 93	0:3 (!)
Südstern — Hertha-BSC.	1:6
BV. Luckenwalde — Union Oberschöneweide	6:2
Süddeutsche Meisterschaft:	
1. FC. Pforzheim — Karlsruher FV.	2:2 (0:2)
Eintracht Frankfurt — Frankfurter SV. (Mainmeister)	6:0 (1:0)
Vienna Wien — Bayern München	3:3 (2:1)
Wiener AC. — Spielvereinigung Fürth	3:1 (1:0)
Köln — Amsterdam	2:3
Duisburg — Amsterdam	6:2

Weitere Sportnachrichten siehe an anderer Stelle.

SLUB
Wir führen Wissen.